Nr. 224.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 23. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzk schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Korytnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen 760 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand. — Heftiger Artilleriekampf auf einem Teile der Front zwischen Sereth und Strypa, nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der Narajowka lebhafte Feuer- und stellenweise Infanterie-Tätigkeit. — In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind abgeschlagen. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Topraisar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen. — Mazedonische Front: Die Kampftätigkeit am Berge von Florina blieb rege; sie lebte östlich des Wardar wieder auf.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

„Nichts von Bedeutung."

Je geringer die Aussichten auf Erfolg werden, umso kleinlauter und gedrungener werden die russischen Berichte. Wenn Erfolge vorlagen, wurden sie langatmig und ausführlich besprochen und mit versechsfachten Gefangenenziffern und frei erfundenen Beutezahlen ausgeschmückt. Jetzt aber, wo die Gegenstöße der Verbündeten an mehreren Stellen Raum gewinnen, während die russischen Masseneinsätze fast ergebnislos blieben, sagt der russische Generalstab im Berichte vom 20. September einfach nur: „Von der Westfront ist nichts von Bedeutung zu melden." Dabei unterschlägt er kaltblütig den Erfolg, den Teile der Armeeabteilung Fath unter Bernhardi und Clausius am unteren Stochod bei Zarecze (im Raume von Stobychwa) errangen, und den Vorstoß jener Streitkräfte der Armee Bothmer, die unter Gerock im Abschnitt der Narajowka südlich von Lipnica Dolna fortgesetzt im siegreichen Vorrücken begriffen sind. Auch die chronischen Mißerfolge der Russen an der 20 Kilometer-Front Szelwow—Pustomicy und in den Karpathen scheinen Brussilow aus dem Gedächtnis geschwunden zu sein. Dort haben die Truppen der Armee Terstyanski, die unter von der Marwitz westlich von Luzk zwischen den Straßen Luzk—Wladimir und Luzk—Gorochow stehen, den Massenangriffen blutigste Abwehr beschieden, hier haben deutsche Jäger unter Generalmajor Boëß im Verein mit ihren österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern sieben Stürmen an der Baba Lukowa die Stirn geboten, die Smotrekkuppe zurückerobert und durch ihre Fortschritte die Vorteile des Gegners in der Gegend der Pässe Tatarka und Pantyr ausgeglichen. Daß die Rumänen an der Dreiländerecke von dem Stillstand der Russenoffensive in Mitleidenschaft gezogen werden, kann nur dazu dienen, die Ereignisse „ohne Bedeutung" noch deutlicher zu veranschaulichen.

Ruhmlos flaut der rumänische Feldzug in Siebenbürgen ab. Die beiden Flügel der rumänischen Hauptmacht haben sich einerseits am Oberlaufe der Flüsse Maros und Alt, andererseits am Czarnaflusse bei Orsowa vollkommen festgerannt. Auch ihr Zentrum kommt zwischen Hermannstadt und Kronstadt durchaus nicht mehr vom Flecke. Die Soldaten, die das größere Rumänien auf einer voreilig gezeichneten Karte im Dienstbuche in der Tasche tragen, werden nicht wenig enttäuscht sein, über die Schwierigkeiten, welche ihnen bei der „Erlösung" Siebenbürgens entgegenwirken. Mehr komisch als tragisch ist das Schicksal des linken Zentrums. Nach der Niederlage bei Hötzing ist es sehr schnell über Petroseny und den Szurdukpaß hinter die Grenze befördert worden. Beiderseits des Vulkanpasses (1600 Meter) haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Sieger die Grenzhöhen besetzt, bereit, nun ihrerseits den kurzen Besuch durch einen längeren zu erwidern. Ein Lichtblick freilich scheint den Rumänen vergönnt zu sein: in der Dobrudscha ist an der Feldbefestigungslinie Rasowa—Tuzla der Kampf zum Stehen gekommen. Wenn sie aber bedenken, daß sich die Front der bulgarischen, türkischen und deutschen Kampftruppen von 160 Kilometer auf 65 Kilometer verkürzt hat, werden sie der Zukunft und den Unternehmungen der frei gewordenen Heeresteile nicht ohne Besorgnis entgegensehen.

Daß es mit ihrer Entlastung durch die Armee Sarrail ebenso hapert, wie mit der Hilfe der Russen, wird die sinkenden Hoffnungen der Bukarester Kriegshetzer auch nicht gerade heben. In der Gegend von Florina haben die Franzosen eine empfindliche Schlappe und beträchtliche Verluste erlitten. Östlich der Stadt hieb bulgarische Kavallerie verfolgend in die weichende französische Infanterie ein und machte zahlreiche Gefangene. Ferner scheiterten am Kaimatschalan und in der Moglena mehrfache serbische Angriffe. Noch böser sieht es augenblicklich mit der Fernhilfe der Westmächte und Italiens aus. Die Somme-Offensive steht still, und die Teilunternehmungen zeigen ein bedenkliches Hin und Her der Kämpfe. Cadorna aber muß bereits nach vier Tagen der Offensive die bekannte lange Italienerpause eintreten lassen.

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 20. September abends lautet: Nördlich von der Somme unternahmen die Deutschen einen starken Versuch, uns aus den jüngst eroberten Stellungen zu verdrängen. Die Schlacht dauerte von 9 Uhr morgens bis zum Einbruche der Nacht. Auf einer Front von ungefähr 5 Kilometern, von dem Gehöft Le Priez bis südlich vom Gehöft Bois—Labbé, wurden die angreifenden Massen in wiederholten Anstürmen vorgeworfen, denen jedesmal eine heftige Artillerievorbereitung voranging. Unsere Truppen leisteten glänzenden Widerstand. Alle Angriffe sind durch das Kreuzfeuer der Maschinengewehre und der Artillerie abgeschlagen worden. Wir haben überall unsere Stellungen behauptet und das gewonnene Gelände restlos in unserer Hand behalten. Der Kampf war besonders hartnäckig bei dem Gehöft Le Priez und in der Gegend von Bouchavesnes. Vor dem Gehöft Le Priez wurden vier Angriffswellen nacheinander durch unser Feuer niedergemäht. Man sah den feindlichen Angriff sich auflösen und in Unordnung hinter den Höhenkamm zurückfluten; das Gelände war von Leichen bedeckt. Im Abschnitt von Bouchavesnes sind die Deutschen, denen es nach mehreren blutigen Schlappen gelungen war, gegen 1 Uhr mittags im Nordostteil des Dorfes Fuß zu fassen, durch einen unwiderstehlichen Gegenangriff unserer Truppen im Bajonettkampf wieder zurückgeworfen worden. 50 Gefangene, darunter mehrere Offiziere, sind in unserer Hand geblieben. Nach den Feststellungen an der ganzen Angriffsfront und den Aussagen der Gefangenen hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten. Das übliche Geschützfeuer an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf an mehreren Punkten der belgischen Front, sowohl in der Gegend südlich von Nieuport, wie in der von Boesinghe.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht vom 20. September lautet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Mehrere Gegenangriffe südlich der Ancre wurden zurückgewiesen. 200 Yards eines feindlichen Laufgrabens südlich von Arras wurden gesäubert. Dem Feinde wurden Verluste zugefügt. Der Feind ließ bei Souchez eine Mine springen. Wir besetzten den uns zunächst gelegenen Rand des Trichters.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 19. und 20. enthalten die Namen von 214 Offizieren (64 gefallen) und 3051 Mann, bezw. von 95 Offizieren (25 gefallen) und 3280 Mann.

Ein neuer französischer Generalstabschef.

Wie die „Agence Havas" meldet, ist der Divisionsgeneral Duport anstelle des Generals Graziani zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. General Graziani ist auf sein Ersuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Posten enthoben und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Er hat sein Amt als Chef des Generalstabes der Armee zwei Jahre lang geführt.

Oberst du Paty de Clam gefallen.

Wie das „Echo de Paris" berichtet, ist Oberst du Paty de Clam gefallen. Er spielte Ende der neunziger Jahre eine große Rolle im Dreyfuß-Prozeß. Nach Abschluß der Dreyfuß-Geschichte wurde er aus dem französischen Heere ausgeschlossen, in das er erst kurz vor dem Kriege wieder eintrat und das Kommando eines Infanterie-Regiments übernahm. Vier seiner Söhne stehen noch an der Front. Die nationalistische Presse hat ihm längere Nachrufe gewidmet.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Keine größeren Kämpfe.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 21. September heißt es u. a.: In den Gebirgsgegenden zwischen Vanoi Cesmon und Astach wurden unsere Angriffe hartnäckig fortgesetzt, allerdings behindert durch reichlichen Schneefall. In dem Hügelgebiet östlich von Görz hat eine Infanterie-Abteilung eine neue Stellung bei Sankt Catharina vermittelst eines großen Sprunges besetzt. Auf dem Karst wurden feindliche Abteilungen, welche unsere Stellungen auf der Höhe 208 südlich von Villanova (Nova Va) zu überrumpeln versuchten, sofort mit Verlusten zurückgeschlagen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der Kaiser beim Erzherzog Karl Stephan.

Der amtlichen „Gazeta Lwowska" (Lemberger Zeitung) wird aus Zywiec (Saybusch) gemeldet:

Montag Nachmittag ist hier der deutsche Kaiser mit Gefolge zum Besuche des Erzherzogs Karl Stephan und seiner Gemahlin eingetroffen; er blieb beinahe eine Stunde im erzherzoglichen Schlosse. Die Gemeinden Zablocie, Isep und Zywiec hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Schuljugend und ein zahlreiches Publikum begrüßten den deutschen Kaiser bei seiner Vorbeifahrt mit begeisterten Zurufen.

In der vergangenen Woche hat im Schlosse des Erzherzogs Karl Stephan der König von Bulgarien mit Gefolge geweilt. Am 13. August war Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich zum Besuche des Erzherzogs Karl Stephan in Saybusch.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 21. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Südlich von Petroseny haben wir auch die Höhen beiderseits des Vulkan-Passes wieder besetzt. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nur Vorpostengeplänkel.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Waldkarpathen setzte der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generals Karl Freiherrn von Kirchbach mit größter Zähigkeit fort. Bei Bresza und östlich des Pantyresattels drückte er vorspringende Frontstücke etwas zurück. Sonst scheiterten alle Anstürme an der Tapferkeit der Verteidiger. — Unter den in den Karpathen fechtenden Truppen der k. u. k. Wehrmacht verdienen die braven ungarischen Landsturm-Bataillone des Obersten Papp besondere Erwähnung. — Auch an der Narajowka blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Tersztyansky standen zwischen Pustomyty und Zatuscy die verbündeten Streitkräfte des Generals von der Marwitz abermals unter dem Anprall starker russischer Massen. Die Kampfesweise des Gegners gipfelte wie immer in skrupellosem Hinschlachten der in tiefen Kolonnen vorgetriebenen Angriffstruppen, in deren Mitte sich auch die Garde befindet. Nur östlich von Swiniuchy ist der Kampf noch nicht entschieden. Sonst wurde der Feind überall unter den schwersten Verlusten geworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 20. September lautet: An der Nord- und Nordwestfront schwache Zusammenstöße. Westlich vom Streiu haben unsere Truppen ihren Rückzug eingestellt und

sich vor Petroseny eingerichtet, wo sie sich verschanzen. — **Südfront:** In der Dobrudscha lebhafte Kämpfe an der ganzen Front. Die russisch-rumänischen Truppen haben alle Angriffe des Feindes abgeschlagen und ihm Verluste beigebracht. Sie unternahmen mehrere Gegenangriffe. **Feindliche Flugzeuge** haben Bomben auf **Konstanza** abgeworfen, ohne Schaden anzurichten, und auf **Pitarud,** wo ein Kind von 6 Monaten verletzt worden ist.

Ferner liegt aus Bukarest folgende amtliche Meldung vom 20. September vor: Es wird ein Erfolg der Rumänen in der **Dobrudscha** in der Gegend von **Enigea,** 30 Kilometer südlich von der Eisenbahn Konstanza—Cernavoda, gemeldet. Die Kämpfe dauern in dieser Gegend an; die Anstrengungen der Rumänen wenden sich hier im Einklang mit den von der Heeresleitung vorausgesehenen Bewegungen gegen die Hauptmacht des Feindes.

Die Wiedereinnahme von Petroseny.

Der Pester „Az Est“ meldet zur Wiedereroberung von Petroseny: Die eingeleiteten Operationen waren, wie wir erfahren, von Erfolg gekrönt. Die verbündeten Truppen sind bereits in Petroseny einmarschiert. In den Bergwerken ist der vom Feinde verursachte Schaden ganz gering. Über die Zurückeroberung Petrosenys wurde gestern berichtet, daß die unter Führung des Generals von Staabs stehenden Truppen die rumänische Armee geschlagen und nunmehr den Feind verfolgen. Die letzten Kämpfe wurden südlich der Eisenbahnlinie Hatszeg und Petroseny bei dem 1547 Meter hohen Merisor-Berg ausgefochten, dessen Eroberung den Weg nach Petroseny öffnete. Dieser Erfolg ist sowohl aus politischen wie militärischen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten hoch bedeutsam. Petroseny ist die erste Grenzstadt, die aus feindlicher Herrschaft wieder befreit wurde. Mit Petroseny haben wir die dortigen reichen Kohlenbergwerke zurückgewonnen. Die rumänische Grenze befindet sich ungefähr 10 Kilometer von Petroseny, und der dortige Surduk-Paß bietet einen vorzüglichen Weg auf rumänisches Gebiet.

Die Schlacht am Trajanswall.

Die Petersburger Nachrichten der Pariser Blätter über die Schlacht vor dem Trajanswall beschränken sich auf die Feststellung, daß **die Führung der russische General Zajneitrowsky** übernahm. Die Heeresausschüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs erneuerten ihr dringendes Ersuchen an die Regierung um Aufklärung über die Sicherung Konstantzas und der Donau-Übergänge. Auf dem Umwege über Stockholm eingetroffene Nachrichten lassen vermuten, daß die russisch-rumänische Front des Zusammenhanges entbehrt.

Kriegsrat in Petersburg.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburger Kreisen zufolge hat der letzte Kriegsrat in Petersburg sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrudscha geschaffenen strategischen Lage eingehend befaßt. Dem Kriegsrat wohnten auch die militärischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens bei. Der Zar soll persönlich an diese die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch eine gleichzeitige Offensive an allen Fronten weitere Truppensendungen der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht werden, da Rußland nicht imstande sei, weitere Truppen dorthin zu schicken. Ein weiteres Vordringen des Feindes in der Dobrudscha aber könnte für Rußland verhängnisvolle Folgen haben.

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Seeflugzeuge bei Warna und in der Dobrudscha.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Deutsche Seeflugzeuge haben am 20. September früh zwei russische Flugzeugmutterschiffe, die unter Geleit eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer Flugzeuge zum Angriff auf die bulgarische Küste bei Warna heranbringen wollten, erfolgreich mit Bomben angegriffen; die feindlichen Seestreitkräfte wurden zum schleunigen Rückzug gezwungen, verfolgt von unseren Seeflugzeugen. Diese griffen später feindliche Transportdampfer in **Konstanza** erfolgreich an und belegten Eisenbahnlinien der **Nord-Dobrudscha** mit Bomben. Alle Flugzeuge sind trotz stärkster Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Rückzug der Italiener an den Belesbergen.

„Secolo“ meldet aus Saloniki vom 19. September: Die Italiener wurden am Sonntag von einem dreifach überlegenen Feind an den Abhängen der Belesberge umfassend angegriffen. Ihre Stellung sei unhaltbar gewesen, da die feindlichen Schützengräben die italienische Stellung vollständig beherrschten. Der Rückzug sei bis in die späte Nacht unter andauernden Kämpfen vollzogen worden.

Die Kämpfe zur See.

Ein italienisches Unterseeboot vernichtet.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ veröffentlicht heute einen „Totengesang“ Gabriele d'Annunzios auf den Untergang des Unterseebootes **„Jalea“,** das auf eine **Mine** gestoßen und vernichtet wurde.

Die englischen Posträuber.

Die in Rotterdam eingetroffenen **holländischen Dampfer „Ophir“ und „Sindoro“** mußten ihre Post in England zurücklassen.

Die Zeppelinfurcht in England.
Dunkelheit in London.

Die englische Regierung hat angeordnet, daß bis zum Ende des Monats jede Beleuchtung von 7 Uhr 30 Minuten abends an eingeschränkt wird.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 19. September. (Schöffengericht.) Anwesend: Amtsrichter Wegener als Vorsitzer, Tischlermeister Gorecki und Besitzer Herrmann als Schöffen, Bürgermeister Hartwich als Vertreter der Anklage. Der Arbeitsbursche Stanislaus Grubecki aus Schwirsen entwendete beim Kauf von Stiefeln dem Schuhmachermeister Konkorski-Culmsee 1 Paar Stiefeln im Werte von 33 Mark und 1 Paar Herrenschnürschuhe im Werte von 20 Mark. Er bestreitet den Diebstahl, wird jedoch überführt und zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Wegen Bettelns wurde der Arbeiter Michalski aus Stolno zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Malermeister Schwartz-Culmsee verrichtete in der Kirche zu Schwirsen Malerarbeiten. Sein Rad ließ er in der Vorhalle stehen. Beim Nachhausefahren bemerkte er, daß die Vorschraubungskapseln der Luftventile, Schlüssel, Zange und Verbandspäckchen fehlten. Als Dieb wurde der Tischlergeselle Alfons Sz. festgestellt, der wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängnis verurteilt wurde. — Die Arbeiterfrau L. aus Culmsee beleidigte den Lehrer Supkowski in Gegenwart der Schüler in der Schule. Sie wurde zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt; auch ist dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Der Besitzer F. aus Hermannsdorf zahlte nicht den vollen Betrag der auf ihn entfallenden Steuern, wozu er berechtigt zu sein glaubte. Durch den Gemeindediener und einen Schöffen sollte der fehlende Betrag beigetrieben werden. Nach der Anklage soll F. diese durch Drohung und Gewalt von der Pfändung abgehalten haben. Da die Zeugen ihre Aussagen heute jedoch wesentlich einschränkten, so wurde F. freigesprochen, da eine strafbare Handlung nicht vorlag. — Von der Anklage der Überschreitung der Höchstpreise wurden der Fleischermeister W. und der Gutsbesitzer von H. freigesprochen.

Danzig, 22. September. (Zeichnung auf die Kriegsanleihe.) Der Generaldirektor der Brandkasse und der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen hat auf die 5. Kriegsanleihe 2 Millionen Mark gezeichnet; somit ergibt sich die Gesamtzeichnung von 10 Millionen Mark.

Oliva, 19. September. (3359 Kurgäste) in 1692 Parteien haben in diesem Jahre unseren Kurort aufgesucht.

Lissa i. P., 20. September. (Drillingen) hat kürzlich in Bojanitz, Kreis Lissa, die Frau des Vogtes Dudzik das Leben gegeben. Die Kinder, ein Junge und zwei Mädchen, sind wohlauf, ebenso die Mutter. Der Vater steht als Landwehrmann im Felde.

Es ist die höchste Zeit

die Postbestellung auf **„Die Presse“** für das vierte Vierteljahr 1916 zu veranlassen. Nur durch möglichst sofortige Bestellung können Unterbrechungen vermieden werden. Alle Postämter sowie **die Orts- und Landbriefträger** sind verpflichtet, noch jeden Tag Bestellungen entgegen zu nehmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. September 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer August Krüger aus Bromberg; Lehrer, Vizefeldwebel d. R. Otto Jagusch (Inf. 61) aus Swaroschin (Westpr.); Grenadier Karl Knuth (2. Garde-Res.-Regt.) aus Prenzlawitz, Kreis Graudenz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Rudolf Lüttmann, Sohn des Ziegeleibesitzers Heinrich Lüttmann in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier d. L., königl. Eisenbahntechniker Hans Dilling aus Bromberg; Kriegsfreiw. Wilhelm Rodewald, Sohn des Eisenbahnschaffners Eduard Rodewald in Hohensalza; Chausseewärter, Gefreiter Tadajewski (Landst.-Batl. Schlawe) aus Bahrendorf, Kreis Briesen.

— (Am Erntedankfest,) Sonntag, 1. Oktober, wird in allen evangelischen Kirchen Preußens eine allgemeine landeskirchliche Notstandskollekte gesammelt werden.

— (Zur Ausmerzung der Fremdwörter.) Der kommandierende General des stellvertretenden 17. Armeekorps erläßt folgende beherzigenswerten Worte:

In dieser schweren und ernsten Zeit, umgeben von zahlreichen Feinden, denen deutsches Wesen, deutsche Art und Sprache ein Dorn im Auge ist, geziemt es sich, dafür zu sorgen, daß diese Wahrzeichen deutschen Volkstums uns erhalten bleiben. Dazu gehört, daß jeder Deutsche sich dieser Pflicht voll und ganz bewußt ist und ernsthaft mithilft, alles das auszumerzen, was der Reinerhaltung deutschen Volkstums entgegensteht. Darum fort mit allem Fremdländischen aus Sprache und Schrift: Läutern wir sie von fremden Schlacken und Eindringlingen! Ich wende mich an das gesunde deutsche Empfinden aller wahrhaften Patrioten und spreche die feste Erwartung aus, daß dieser Hinweis genügen und dazu beitragen wird, den noch leider mannigfach gebrauchten Fremdwörtern nach Möglichkeit ein Ende zu bereiten.

Der kommandierende General.
Wagner, Generalleutnant.

— (Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen) hat folgenden Beschluß gefaßt, der die Bestimmungen und die Beleihungen mündelsicherer Werte ergänzt: Die von öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder Verbänden ausgegebenen fest verzinslichen, auf den Inhaber lautenden mündelsicheren Werte werden, sofern sie an einer deutschen Börse notiert werden, mit 75 Prozent des Kurswertes vom 25. Juli 1914 und, sofern sie nicht an einer deutschen Börse notiert werden, mit 70 Prozent des Nennwertes beliehen, und zwar unter der Bedingung, daß die Darlehne nachgewiesenermaßen zur Einzahlung auf Kriegsanleihe verwandt werden. Für die zu anderen Zwecken beliehenen Unterpfänder der bezeichneten Art behält es bei den bisher bestehenden Grenzen sein Bewenden.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Geschäftsgang auf dem heutigen Gemüsemarkt war besser als bisher in letzter Zeit und sogar ziemlich lebhaft; auch Schnittblumen fanden wieder Absatz. Die Preise waren wenig verändert. Der Preis der Tomaten ist infolge des Nachtfrostes von 2 Grad Celsius, der Bohnen, Tomaten, Dahlien usw. den Garaus gemacht, auf 50 Pfg. gestiegen, der Preis der Mohrrüben auf 25 Pfg. das Kilo heruntergegangen. Obst kostete große Birnen zum Einmachen 50 Pfg., Äpfel 20—35 Pfg.; Pilze (Rehfüßchen) 25 Pfg. das halbe Liter, Steinpilz 80 Pfg., Grünpilz 15 Pfg. die Mandel. Calbenser Zwiebeln, vorzügliche Ware, waren wieder von der Handlung Kuß in großen Mengen auf den Markt gebracht und wurden zum Preise von 1 Mark für 6 Pfund abgegeben. — Für Eier wurden 4 Mark, von manchen Stellen 4,30 Mark gefordert, während sie im städtischen Verkauf für 3,20 Mark die Mandel abgegeben werden; wie uns mitgeteilt wird, werden vom 1. Oktober auch Eierkarten ausgegeben, auf welche wöchentlich ein Ei geliefert wird. — Der Fischmarkt war, dank den Bemühungen der Frau Naftaniel, die sieben Wannen Edelfische aus Ostpreußen herangeholt hatte, reich bestellt, vermochte aber die Nachfrage bei weitem nicht zu befriedigen; der ganze Vorrat wurde schon in den ersten Marktstunden ausverkauft, Hecht und Schleie zu dem festgesetzten Höchstpreis von 1,50 Mark, Bressen 70 Pfg. bis 1 Mark. Für Zander und Aal, die nicht auf der Höchstpreisliste stehen, wurden 1,80 bezw. 3 Mk. das Pfund gefordert. Ein Zentner Seefisch, Kabeljau-Kotelettes zu 1,80 Mark, Flundern zu 1,20 Mk., fand ebenfalls guten Absatz. Krebse waren nicht am Markt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paar Kinderschuhe.

— (Zugelaufen) ist ein Hühnchen (abzuholen Schloßstraße 1).

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 22. September. (Der norwegische Besuch in Warschau.) Wie bereits gemeldet, sind am Dienstag, 19. September, der norwegische Staatsminister a. D. Ibsen und der norwegische Intendant a. D. Björnson zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Warschau eingetroffen. Die Herren besichtigten am Dienstag mit lebhaftem Interesse die Krankentransport-Anstalt und eine Reihe von Sehenswürdigkeiten Warschaus. Am Abend nahmen sie als Gäste Sr. Exzellenz des Herrn Generalgouverneurs von Beseler am Essen des Generalgouvernements teil. Der Mittwoch war der weiteren Besichtigung der Stadt gewidmet. Den Abend verbrachten die norwegischen Gäste im Theater Nowosci, wo sie der Aufführung der „Fledermaus“ beiwohnten. Am Donnerstag besahen die Herren mit vielem Interesse die Wohltätigkeitsanstalten der Stadt. Das Frühstück wurde beim Polizeipräsidenten von Glasenapp eingenommen. Am Nachmittag wurden Vorträge in der Zivilverwaltung über die Arbeiten der deutschen Behörden am Wiederaufbau des zerstörten Landes, über die Judenfrage und Seuchenbekämpfung gehört, die den norwegischen Gästen Gelegenheit boten, sich über diese wichtigen Gegenstände eingehend zu unterrichten.

Thorner Schwurgericht.

(Letzter Verhandlungstag vom 22. September.)

Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landrichter Müller und Gerichtsassessor Dr. Sülflow. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Klapper. Als Geschworene wurden ausgelost: 1. Gutsverwalter Friedrich Weise-Biskupitz, 2. Kaufmann Albert Fromberg-Thorn, 3. Amtsvorsteher Paul Stamer-Kielpin, 4. Rittergutsbesitzer von Czarlinski-Bruchnowko, 5. Rektor Franz Jodrow-Thorn-Mocker, 6. Stadtrat Gustav Ackermann-

---

Die ewige Wiederkehr des Gleichen.

Kulturgeschichtliche Spiegelbilder aus fünf Jahrhunderten.

Mitgeteilt von Dr. Johannes Kleinpaul.
(Nachdruck verboten.)

Dem Geschichtskundigen, der den jetzigen Weltkrieg mit Aufmerksamkeit verfolgt, erscheint schließlich alles als eine ewige Wiederkehr des gleichen. Fast alles ist „schon einmal dagewesen“. Folgende Auslese aus alten kursächsischen Stadt-Chroniken möge dies beweisen.

Vom Feinde darf man nichts kaufen!

Im Jahre 1469 erlaubte Bischof Rudolph von Breslau den Städten Dresden, Freiburg und Pirna, wieder Getreide und andere Notdurft von den Böhmen und Hussiten zu kaufen, was vorher unter Androhung des Kirchenbannes jedermann verboten war.

*

Fleischlose Tage.

Montag nach Valentin des Jahres 1540 befahl Heinrich der Fromme, von Invocavit bis Ostern kein Fleisch öffentlich in der Fleischbänke zu verkaufen; wie ausdrücklich bemerkt wurde, geschah das nicht aus Gewissenszwang, in Erinnerung an die vorreformatorischen Fastengebote, sondern, um eine Teuerung zu verhüten.

*

Städtische Brotausgabe.

Nach dem dürren Sommer 1540 mußten die Bäcker in Freiberg alle ihr Brot in die alte Trinkstube im Rathause bringen und es nach den Vierteln und Rotten an die Bürger und Bergleute verteilen. Vorher erfolgte jedoch, um die nötigen Mengen festzustellen, eine Zählung der Bürgerschaft.

*

Kriegsbetstunden.

Im Jahre 1541 wurde durch Reichstagsbeschluß zu Speyer wegen des bevorstehenden Türkenkrieges befohlen, im ganzen Reiche („wie schon mehrmals geschehen“) in allen Pfarrkirchen die Mittagsglocke zu läuten, und hierdurch das Volk zum Gebet um Abwendung der Türkengefahr aufgefordert. Dieselben Anordnungen wurden auch 1566 und 1592 durch Reichstagsbeschlüsse und auch sonst noch verschiedentlich erneut. Seit 1592 wurden auch regelmäßige Betstunden gehalten und dabei „Türkengebete“ gelesen, seit 1631 fanden („wieder“) Freitags Bußpredigten und tägliche Betstunden statt, 1664 aber wurden in den wettinischen Landen sieben Bußtage wegen der neuen Türkengefahr gehalten.

*

Alle müssen bei der Ernte mithelfen!

„Im Juli 1545 wurde die Freiberger Marktordnung neu durchgesehen und u. a. verboten, daß niemand in der Stadt von Jakobi bis Bartholomäi sollte Schwämme, Pilze, Reißken (Reizker) und Behre (Beeren) feil halten, damit man das junge Volk zur Ernte brauchen könne.“

*

An die Herren Bäcker.

Im Jahre 1658 erließ Kurfürst August von Sachsen eine Verwarnung an die Bäcker: „Ein Loth zu klein soll 5 gr., zwei Loth 7 gr., drei Loth 9 gr. und vier Loth 11 gr. Jederzeit, so offt es geschieht, dem Rath zur Straff geben. Waß aber fünf, sechs oder mehr Loth ann Gewicht zu geringe befunden, das soll zurschnitten und den armen gegeben und dem verbrecher das Handwergk ain Monath geleggt sein.“

*

Gegen die Nahrungsmittelfälscher.

Im Jahre 1569 setzte man in den kursächsischen Landen eine neue Weinordnung auf und gab bekannt, daß die Weinschenken keinen Wein eher auftun sollten, als bis er von den Wein-Herren geprüft, das Faß zugespündet und versiegelt worden. Dabei man verboten, daß keiner zweierlei Wein, als Rheinwein und Landwein zugleich, schenken und einlegen dürfe, damit keine Vermengung geschehe und geringe Weine unter gute gezogen würden. Wo man bei den Weinhändlern Verfälschungen findet, sollen die Fässer auf dem Markte zerhauen, durch den Schinder verbrannt und der Händler, oder der sie gekauft, hart bestraft werden.

*

Wie man früher das Brot streckte.

In einem im Jahre 1570 entstandenen „Landwirtschaftlichen Lehrbuch, Haushaltung in Vorwerken,“ finden sich folgende zwei Vorschriften, „wie man in teuerungszeiten zim blich gutt brod von opfeln (Äpfeln) backen soll“. Das einemal wird geraten, einen Scheffel Mehl einzusäuern und danach ebensoviel zerschnittene Äpfel, deren Kerne entfernt worden sind, in Wasser zu sieden, ohne daß sie allzu weich oder mußig werden. Die im Mörser zerstoßenen oder durch ein Sieb gerührten Äpfel solle man alsdann wohl salzen, unter den Teig kneten und diese gut durchgearbeitete Masse gehen und backen lassen, nur müsse „man den Teig etwas mehr säuern, als sonsten gebräuchlich. Daraus wird dann ein zimblich eßbar, tauerhaftig und ersättlich brod“.

*

Allgemeine Bestandsaufnahme.

Am Oster-Dienstag 1588 befahl Kurfürst Christian I. von Sachsen dem Dresdener Rat: Es solle die Stadt wegen bevorstehender Kriegsgefahren zwischen Ostern und Pfingsten 9030 Scheffel Getreide aufkaufen und aufschütten und zu wohlfeilen Jahren stets mit Neuem ersetzen, dazu 2422 Scheffel „vff 1211 Bier (Faß Bier) vff alle Häuser der Stadt. vff ein jedes Bier zweene Scheffel“. Als man nach der festgesetzten Zeit eine Nachprüfung abhielt, wurden diese Vorräte aber nicht vorgefunden, und der Kurfürst befahl deshalb am 5. September 1590 nochmals bei Vermeidung von 5 Talern Strafe das Bezeichnete halb an Korn, halb an Mehl anzuschaffen.

*

Ein Anfang vom Roten Kreuz.

Am 12. Januar 1596 wurde in ganz Sachsen „durch öffentliche gedruckte Patente und von den Kanzeln vermeldet, daß Stöcke vor den Kirchtüren gesetzt werden sollen, für die im Türkenkriege blessierten Kranken oder Verarmten“. — Schon 1541 wurden wegen der Türkennot in Dresden, Leipzig, Weißenfels und Weißensee eiserne Kasten öffentlich aufgestellt, und je ein Prälat, zwei von der Ritterschaft, einer aus der betreffenden Stadt und sechs Personen vom engeren Ausschuß zu Verwaltern derselben bestellt. Jeder Kasten war mit zehn Schlössern verwahrt, wozu jeder der zehn Schaffer einen besonderen Schlüssel hatte. Daher kommt die noch heute gelegentlich gehörte Redensart: „Es muß heraus, und wenn's unter zehn Schlössern läge!“

*

Wer nicht für sich selber sorgt, von dem mag der Staat nichts wissen!

Am 8. Oktober 1813, kurz vor der Völkerschlacht bei Leipzig, erging an die Dresdener Einwohner der Befehl: jeder Einwohner solle sich auf zwei Monate versorgen; wer das nicht könnte, habe die Stadt zu verlassen. Auswandernde sollten Pässe erhalten.

*

Gegen Puder und Stärke.

In den Jahren 1612 und 1621 wurde in ganz Kursachsen das übermäßige Puder- und Stärkemachen aus Getreide untersagt.

*

Ein Sommer ohne Fleisch.

Im Sommer 1643, infolge der Plünderung des ganzen Landes durch den schwedischen Feldmarschall Graf Königsmarck während des dreißigjährigen Krieges, kam auf die Dresdener Fleischbänke acht Wochen lang kein Fleisch.

*

Allgemeines Ausfuhrverbot.

Im Teuerungsjahr 1714 befahl August der Starke dem Dresdener Rat, Korn einzukaufen und aufzuschütten, weil die Ernte gering ausgefallen war. Außerdem wurde am 24. Oktober alle Ausfuhr von Brotgetreide verboten.

*

Thorn, 7. Rittergutsbesitzer Reinhold Witte-Niemczyk, 8. Gutsbesitzer Johann Jaranowski-Napolle, 9. Hofbesitzer Hermann Günther-Rudak, 10. Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski-Thorn, 11. Amtmann Görtz-Wardengowo, 12. Gutsbesitzer Max Heyne-Heynerode. Die übrigen Geschworenen wurden darauf mit einem Dank und glückliche Heimkehr vom Vorsitzer entlassen.

Angeklagt ist der Landbriefträger Heinrich Freiwald aus Rybno, Kreis Löbau, wegen Unterschlagung im Amte. Verteidiger ist Justizrat Stein. Sieben Zeugen sind geladen und erschienen. Der Angeklagte war früher Postillon, darauf fest angestellter Briefträger. Es wird ihm zur Last gelegt, in Empfang genommene Postanweisungsbeträge in Höhe von 117,50, 13,15 und 22,85 Mark unterschlagen und im eigenen Nutzen verwandt, die Annahmebücher nicht richtig geführt und Postanweisungen unterdrückt zu haben. Ende Januar 1916 erhielt der Angeklagte von dem Besitzer Johann Czarnecki in Rybno eine Postanweisung über 117,50 Mark an eine Parzellierungsbank in Posen. Diese Anweisung hat er in sein Annahmebuch nicht eingetragen, vielmehr, wie er behauptet, 7,50 Mark für sich verbraucht und 110 Mark behalten. Die Postanweisung hat er vernichtet und erst am 2. Februar 1916 den ganzen Betrag mit einer neuen Postanweisung an den damaligen Postaushelfer Margalski einbezahlt. Fast ebenso verfuhr der Angeklagte mit zwei Postanweisungen des Gemeindevorstehers Mederski in Kopranierze. Dieser zahlte ihm auf Postanweisung am 16. Februar 1916 13,15 Mark an die Buchhandlung Jankowski in Löbau und am 17. Februar 22,85 Mark an die Buchhandlung Köpke in Neumark. Von diesen Beträgen will der Angeklagte 20 Mark in angetrunkenem Zustande verloren haben. Auch diese Postanweisungen hat er vernichtet und, nachdem er sich von einem Ortsbewohner 20 Mark geliehen, diese Beträge erst am 22. Februar 1916 mit neuen Postanweisungen eingezahlt. Sowohl dem Besitzer Czarnecki, wie dem Gemeindevorsteher händigte der Angeklagte die nicht unterschriebenen, sondern nur unterstempelten Postscheine, später die richtig mit Quittungsvermerk versehenen aus. Der Gemeindevorsteher hatte dem Angeklagten nachträglich noch eine Postanweisung über 3,10 Mark mitgegeben. Da er nun auf Einhändigung der richtigen Scheine drängte und ihm die Sache verdächtig vorkam, wandte er sich an die Postagentur. Dort konnte festgestellt werden, daß die ersten zwei Postanweisungen noch nicht eingezahlt waren. Auf diese Weise war die Sache zum Klappen gekommen, und die Untersuchung gegen den Angeklagten wurde eingeleitet. Dem Postinspektor John aus Elbing, der heute ebenfalls als Zeuge erschienen war und dem gegenüber er seine Vergehen zugegeben hatte, erwähnte er nichts davon, daß er von den 117,50 Mk. nur 7,50 Mark unterschlagen habe. Der Angeklagte hat auch zugestanden, daß er durch seine Neigung zum Trunk in Schwierigkeiten geraten sei. Die Zeugen bestätigen in allen Hauptpunkten die Anklage. Der Postvorsteher Krebs in Rybno stellt dem Angeklagten dienstlich ein gutes Zeugnis aus; seine geistigen Fähigkeiten bezeichnet er als mittelmäßig. Der Postinspektor John sagt, daß der Angeklagte davon, daß er Geld verloren, bei seiner Vernehmung durch ihn nichts erwähnt habe. Den Geschworenen werden zwölf Schuldfragen vorgelegt. Der Staatsanwalt hält Amtsunterschlagung in drei Fällen mit Amtsverbrechen für vorliegend; auch habe der Angeklagte seine Bücher nicht richtig geführt und Postanweisungen unterschlagen. Die Fälle stehen alle in Zusammenhang. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten zuzubilligen. — Der Verteidiger betont das offene Geständnis des Angeklagten und bittet, dessen geistige Beschränktheit zu berücksichtigen. Auch steht er auf dem Standpunkt, daß es sich im ersten Falle nicht um eine Unterschlagung von 117,50 Mark, sondern nur um 7,50 Mark handele, die ja, wie die Beträge in den anderen Fällen, nachträglich herbeigeschafft worden seien, sodaß einen Schaden keiner erlitten habe. — Die Geschworenen gaben ihren Spruch auf schuldig ab der Unterschlagung in drei Fällen, aber von nur 7,50 Mark im ersten Falle, der unrichtigen Führung seiner Postbücher und Unterdrückung von Postanweisungen, mit Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte hierauf 9 Monate Gefängnis, unter Aberkennung der Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Damit erreichte die zweite Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Die Geschworenen wurden mit Dank für ihre treue Pflichterfüllung vom Vorsitzer entlassen.

Die Zensur.

Bei der (i. J. 1745) wider die Preußen getroffenen Sicherheitsanstalt ward dem Buchhändler Mohrenthal untersagt, die „Dresdener Merkwürdigkeiten" und die „Cur. Sax." herauszugeben. Der Verfasser der „Dresdener Merkwürdigkeiten", Crell, mußte ein paar Stunden auf dem Esel (eine Art Pranger) reiten, weil er eine falsche Nachricht eingerückt hatte.

Kriegsgeld.

Am 15. August 1772 wurden in Sachsen die ersten Kupferpfennige ausgegeben, um, wie das Münzmandat sagte, „der heimlichen Hinwegschaffung silberner Pfennige vorzubeugen"; 1778 folgten ihnen die Kupferheller nach, „zur Erleichterung des Verkehrs mit der preußischen Armee". Am 5. September 1772 wurde, um den durch den siebenjährigen Krieg zerrütteten Geldverhältnissen aufzuhelfen, das erste Papiergeld in Sachsen verausgabt. Es waren damals anderthalb Millionen „Kassenbillets" gedruckt, aber stets nur für 6- bis 800 000 Taler in Umlauf.

Kriegspreise.

Im Herbst 1813, kurz bevor die Franzosen Dresden räumen mußten, um in der Völkerschlacht ihr Schicksal zu beschließen, herrschte in Dresden eine unerhörte Teuerung. Die Kanne Butter kostete 3 Taler, ein Pfund Rindfleisch 4 Groschen, Schweinefleisch 9 Groschen, Schinken 13 Groschen, Wurst 9 Groschen, Kalbfleisch 7 Groschen, ein Ei 2 Groschen 6 Pfennige bis 3 Groschen, ein Pfund Brot 2 Groschen, eine Metze Grütze 4 Taler, eine Metze Erbsen 1 Taler, eine Metze Erdbirnen (Kartoffeln) 12 Groschen, eine Kanne Milch 6 Groschen, ein Apfel 2 Groschen. Um das nötige Fleisch für die Garnison (3 Lot für den Mann täglich) aufzubringen, mußten täglich 30 Pferde geschlachtet werden.

Kriegsküchenzettel Nr. 79,

für 4—5 Personen.
(Nationaler Frauendienst, Posen.

Montag: Rosenkohlsuppe mit Kartoffeln, Griesauflauf mit frischen Pflaumen;
abends: Pellkartoffeln, Bückling, Brot und gedünsteter Rhabarber.
Dienstag: Maggikrebssuppe, Fleischrest vom Sonntag mit Wirsing und Kartoffeln;
abends: Makkaroni mit Tomatensoße.
Mittwoch: Pflaumensuppe mit Mehlklößen, gedünstete Pilze mit Kartoffeln;
abends: Graupen mit Birnen.
Donnerstag: Pilzsuppe, grüne Bohnen und Hering;
abends: Bratkartoffeln, Gurkensalat.
Freitag: Gerstenflockensuppe, Fischklopse mit Sauerkraut, Kartoffeln;
abends: Brot mit Resten vom Fischklops, Bohnensalat.
Sonnabend: Gemüsesuppe, Kartoffelklöße und grüne Birnen;
abends: Kartoffeln und Rollmops.
Sonntag: Schmorfleisch, Rotkohl mit Äpfeln, Kartoffeln, Buttermilchspeise;
abends: Brot mit Rührei, Selleriesalat.

Mannigfaltiges.

(100 000 Mark von einem Berliner Bankkassierer unterschlagen.) Der seit mehreren Jahren bei einem Berliner Bankgeschäft als Kassierer angestellte 40jährige Karl Wendt hat das in ihn gesetzte Vertrauen schwer mißbraucht. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat W. in den letzten acht Monaten 100 000 Mark veruntreut, und durch falsche Buchungen zu verdecken gesucht. Nach Entdeckung seiner Verfehlungen hat sich W. in eine geschlossene Nervenheilanstalt begeben. Er hat zugestanden, 30 000 Mark unterschlagen zu haben und will das ganze Geld teils bei Wetten auf Rennplätzen, teils bei Börsenspekulationen verloren haben. Die geschädigte Firma ist jedoch der Überzeugung, daß der Kassierer einen großen Teil des unterschlagenen Geldes beiseite gebracht und wahrscheinlich bei auswärtigen Banken auf fremde Namen eingezahlt hat. W. machte im letzten halben Jahre wiederholte Reisen nach Halberstadt, Dresden, Chemnitz, Magdeburg und Thale a. Harz, sodaß vermutet wird, er habe die Reisen zur Sicherstellung des unterschlagenen Geldes benutzt.

(450 Liter Milch aus Rache verschüttet.) Ein Milchlieferant aus Schwoitsch bei Breslau geriet mit seiner Frau in Streit, und aus Rache gegen sie ließ er den gesamten Inhalt seines Milchwagens, im ganzen 450 Liter, in den Chausseegraben ausfließen. Seine Kunden haben jetzt gegen ihn Strafantrag gestellt.

(21 Personen bei einem Hauseinsturz getötet.) Wie aus Maria Rojach in Oberbayern gemeldet wird, sind in der Ortschaft Oberpichling infolge eines Gebäudeeinsturzes 21 Personen tödlich verunglückt.

(Vollendung der Wasserstraße Mailand—Venedig.) „Corriere della Sera" zufolge ist die Wasserstraße Mailand—Venedig annähernd vollendet. Der Verkehr dürfte demnächst aufgenommen werden.

(Ein russischer Stabsoffizier als Erpresser.) Der Kommandeur des russischen 2. Trainbataillons, Oberstleutnant Bjelozerkowski, wurde von einem Kriegsgericht „wegen Gelderpressungen in Höhe von über 17 000 Rubel, begangen an der ihm unterstellten Mannschaft", zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Von drei weiteren mitangeklagten Offizieren desselben Bataillons wurden zwei zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Ein feindlicher Truppentransportdampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.

Berlin, 22. September. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September im Mittelmeer einen vollbesetzten feindlichen Truppentransportdampfer versenkt. Das Schiff sank innerhalb 43 Sekunden.

Fünf Kinder von der eigenen Mutter getötet.

Heidelberg, 22. September. Die Frau des Gipsers König hat heute Nacht ihren fünf Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren den Hals durchschnitten und sich selbst durch Öffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen versucht. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Ein französisches Unterseeboot von einem österreichischen Seeflugzeug versenkt.

Wien, 22. September. Amtlich. Das Flottenkommando meldet, daß in der südlichen Adria das französische Unterseeboot „Joucault" von einem österreichisch-ungarischen Seeflugzeug durch Bombentreffer versenkt, die gesamte Besatzung von diesem und einem zweiten Flugzeug gerettet und gefangen genommen wurde. Die Gefangenen wurden von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht, bis auf zwei Offiziere, die auf einem Flugzeug in den Hafen gebracht wurden.

Zur Friedensdebatte in der französischen Kammer.

Bern, 22. September. Von der gesamten französischen Presse wollen nur „Homme en Phenaise" und „Victoire" den Inhalt der Rede Costadaus in der Kammer gelten lassen, finden aber, daß Costadau besser getan hätte, sie nicht in der Kammer zu halten, da sie in Deutschland den Eindruck der Kriegsmüdigkeit Frankreichs erwecken werde.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 22. September. Der amtliche Bericht von Donnerstag Abend meldet u. a.: An der Somme-Front setzte unsere Artillerie während des Tages kräftig ihr Feuer gegen die feindlichen Anlagen fort. Nach neuen Aussagen ist der gestrige große deutsche Gegenangriff auf dem Nordufer der Somme vom 18. Armeekorps, das von der Aisne herbeigeholt worden war und von der 214. Division ausgeführt worden. Diese Division war nach der russischen Front verladen, als sie mitten auf dem Wege den Befehl erhielt, nach der Somme zurückzukehren. Sie kam am 14. September an, wurde in der Nacht vom 19. zum 20. September an die Linie angebracht und vom 20. September morgens ab in der Gegend von Bouchavesnes eingesetzt, wo sie außerordentlich schwere Verluste erlitt. Die Zahl der nördlich an der Somme am 20. September gemachten Gefangenen übersteigt 200. Zeitweilig aussetzende Beschießung auf den übrigen Teilen der Front.

Belgischer Bericht: Es ist nichts besonderes zu melden.

Zum norwegischen Ausfuhrverbot für Kupfer-Erz.

Kopenhagen, 21. September. „Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Die norwegische Regierung erließ vor zwei Wochen ein Ausfuhrverbot für Kupfer-Erz in der Voraussetzung, daß die englische Regierung bedeutende Kupfermengen, die in Kirkwall zurückgehalten werden, freigeben werde. Bisher ist die Freigabe des Kupfers indessen noch nicht erfolgt.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 22. September. Der rumänische Bericht vom 21. September lautet: An der Nord- und Nordwestfront Kämpfe in den Bergen von Calisman und Gnuzgall, wo wir 1 Offizier und 136 Soldaten gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet haben. Eine Abteilung ist in Odenhellen (Szekezy Udnanhelly) eingezogen. Im Jiu-Tal haben wir einen feindlichen Angriff abgeschlagen. — Südfront: Kanonade zwischen den Batterien von Zimmicea und Sistow. In der Dobrudscha ist die am 16. September begonnene Schlacht, die an Heftigkeit bis zum 19. September abends zunahm, am 20. September mit der Niederlage des Feindes beendet worden. Die aus Deutschen, Bulgaren und Türken bestehenden Truppen des Gegners haben sich nach Süden zurückgezogen. Auf dem Rückzug hat der Feind die Dörfer in Brand gesteckt.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 22. September. Der amtliche bulgarische Bericht vom 21. September meldet von der mazedonischen Front: Gestern hat sich in der Lage der Truppen am Lerine (Florina) und auf der Höhe von Kaimakalan nichts geändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 279 nördlich des Dorfes Armenik scheiterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen. Im Moglenitza-Tal und auf beiden Ufern des Wardar schwaches Geschützfeuer. Im Struma-Tal und längs der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha befestigten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnete sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie von Czarnawoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Perovella. Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Warna zum Scheitern.

Berliner Börse.

Bei unverändert stillem Geschäft behielt der freie Börsenverkehr auch zum Wochenschluß die feste Grundstimmung bei. Rege Umsätze zu höheren Kursen fanden nur in einigen Nebenwerten, ferner in Thale, Cöln-Rottweiler, Consolidation, Phönix und Luxemburger statt. Sonst nichts bemerkenswertes.

Amsterdam, 21. September. Santos-Kaffee per September 58. — Oele notizlos.

Amsterdam, 21. September. Scheck auf Berlin 42,80, Wien 29,10, Schweiz 46,07 1/2, Kopenhagen 66,70, Stockholm 68,85, Newyork 245,00, London 11,69, Paris, 42,02 1/2. Uneinheitlich.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 21. Septemb. Geld	Brief	am 20. Septemb. Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,45	5,47	5,45	5,47
Holland (100 Fl.)	226 1/4	226 3/4	226 1/4	226 3/4
Dänemark (100 Kronen)	156 1/2	157	156 1/2	157
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	105 3/8	105 5/8	105 3/8	105 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,84 Meter.
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 23. September: Heiter, Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (14. Sonnt. n. Trinitatis) den 24. September 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die kirchl. Armenstiftung. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Freitag den 29. September abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Gielke. — Mittwoch den 27. September 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Gielke.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Herbst-Konfirmanden. Pfarrer Johst. Danach Abendmahlsfeier. Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Einsegnung der Konfirmanden. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske; Lesegottesdienst. Nachm. 4 bis 8 Uhr: Im Jugendheim in Schwarzbruch: Zusammenkunft.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden, Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Nachm. 3 1/2 Uhr: Gottesdienst in Leibitsch. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9 1/2 Uhr Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr in Ottlotschin: Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schönjan.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Bibelstunde. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Vortrag. Prediger Großmann, Berlin.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 28. September abends 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Bensch.

Am 15. September d. Js. starb den Heldentod in treuester Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland, von einem Granatsplitter getroffen, unser ältester, hoffnungsvoller, herzensguter Sohn und Bruder, der

Abiturient

Bruno Beidatsch,

Offizierstellvertreter im Res.-Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, 5. Batterie,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 19½ Jahren.

Schönsee den 21. September 1916.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Man hat in ———'s Erde ein kühles Grab gemacht,
Dort ruhst Du ohn' Beschwerde, ein Kreuz hält stille Wacht!
Wir konnten Dich nicht sterben sehn, auch nicht an Deinem Grabe knien.
So schlumm're sanft, geliebter Sohn, wir seh'n uns einst am Himmelsthron.

In treuer Pflichterfüllung für Kaiser und für's liebe Vaterland starb am 10. September 1916 in Feindesland unser inniggeliebter, unvergeßlicher, jüngster Sohn, unser heißgeliebter, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier der 2. Komp. Inftr.-Regts. 176

Otto Krüger

im 22. Lebensjahre.

Guttau den 22. September 1916.

Die tiefbetrübten Eltern nebst tieftrauernden Geschwistern und Verwandten.

Mit Weinen ließen wir dich gehn, du tröstest uns: auf Wiedersehn! Haben oft betend dein gedacht, wenn wach wir wurden in dunkler Nacht. Es ist vorbei, jetzt will das Herz uns brechen, das nimmer zu der Heimat Land sich deine Schritte lenken, und wenn der Krieg vorüber ist, und Friedenspalmen wehn, dann aber dürfen wir nicht hoffen auf frohes Wiedersehn. Wir tragen's kaum, es ist zu schwer, doch woll'n wir uns ergeben, Was Gott tut, das ist wohlgetan. — So schlummre sanft und ruhig weiter, auch du warest ein tapfrer Streiter!

Am Dienstag den 19. September starb in Schwetz nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Unterzahlmeister

Ernst Legarth

im Alter von 43 Jahren.

Thorn den 22. September 1916.

In tiefem Schmerz:

Selma Legarth, geb. Menge,

Annelise und **Ruth,** als Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Friedhofes aus statt.

Am 20. d. Mts. entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Anna Michalska

im 94. Lebensjahre.

Thorn den 20. d. Mts. 1916.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom städt. Krankenhause aus statt.

Wegen Einberufung

ist mein Geschäft nur geöffnet:

an den Wochentagen von 2—8 Uhr, Sonntags von 11–2 Uhr.

Bestellungen auf Noten nehme nach wie vor entgegen.

C. F. Steinert,

Buch- und Musikalienhandlung, Gerechtestr. 2.

Junge Dame erteilt

gründl. Klavierunterricht

nur außer dem Hause.

Angebote unter **O. 1814** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- 2c. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 6. und 7. Oktober 1916 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines Mannes, des

Rechtsanwalts Dr. Kuchenbaecker

sage ich besten Dank.

Thorn den 22. September 1916.

Herta Kuchenbaecker.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, meiner guten Tochter, sprechen wir Allen unsern

herzlichsten Dank

aus.

Thorn den 22. September 1916.

F. Kirschnick, P. Schwenk.

Putzgeschäft Gerberstr. 21.

Elegante Damenhüte

in vornehmer und gediegener Ausführung zu äusserst billigen Preisen.

Umarbeiten und Neugarnieren alter Hüte

—— nach geschmackvollen, schicken Modellen. ——

Daselbst:

Atelier für Damenschneiderei.

Zur Ausführung von Malerarbeiten jeder Art

empfiehlt sich

Rud. Schilling, Malermeister,

Brombergerstraße 26.

Maschinenmeister

für eine Doppelschnellpresse, oder ein **Schweizerdegen,** auch Kriegsinvalide, sofort für dauernde Stellung gesucht.

Buchdruckerei Gazeta Toruńska,

Thorn, Brückenstr. 4.

Edeleppweizen

zur **Saat** in guter Qualität offerieren

Mendershausen & Lewy,

Culmsee.

Ein Waggon

Pflaumen

ist eingetroffen.

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Erfahrener Architekt

sucht aushilfsweise auf Stunden oder Tage Betätigung in Baugeschäften oder Baubüros, übernimmt Bauleitungen, Aufstellen von Abrechnungen, Rechnungsrevisionen, Projektierungen 2c., auch für Private, eventl. auch nach auswärts.

Angebote unter **M. 1812** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wünsche Filiale zu übernehmen,

Kaution kann gestellt worden, evtl. Geschäft oder Restaurant zu pachten.

Gefl. Angebote erbitte unter **G. 1782** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,

Anfäng., mit der einf. u. dopp. Buchführ., sow. Stenogr. u. Schreibmasch. vertraut, sucht z. 1. 10. Stellung. Angebote unter **X. 1798** an die Gesch. d. „Presse" erb.

Stellenangebote.

Ein Tischler

zum Polieren alter Möbel wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiter

oder

kräftige Frauen

zum Gleisbau gesucht.

Meldungen beim **Vorarbeiter** in der Lindenstraße.

Elektrizitätswerke Thorn.

Sogleich mehrere

Arbeiter gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachf.,

Seglerstraße 3.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. Oktober

1 Kassiererin.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erwünscht.

Isidor Simon. Altstädt. Markt 15.

Ein 17 bis 18 jähriges, anständiges

Mädchen für alles,

kinderlieb, wird vom 1. oder 15. Oktober gesucht.

Schriftliche Meldungen an

Kurowski, Grabenstr. 36.

Jüngere Putzarbeiterin, Laufmädchen

für sofort oder 1. 10. gesucht.

Marie Stutterheim.

Gesucht nach **Bahnhofswirtschaft Wloclawek**

eine jüng., zweite Kochmamsell, Büfettfräulein und Dienstmädchen

durch

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Junges Mädchen

zum Kinde für den Nachmittag von sofort oder 1. 10. gesucht.

Reiss, Mocker, Bergstraße 34.

Aufwartemädchen

vormittags verlangt.

Brückenstraße 10, parterre.

Zu verkaufen

Nußbaum-Büfett,

Bettgestelle mit Matratzen, Bücherschrank, Paneelsopha, eichene Herrenzimmer-Einrichtung, Nachttische, Nachttisch mit Spiegel, Schreibsekretär, Spiegel, Krankenstuhl u. a. m. zu verkaufen. Bachestr. 16.

Herrenanzug

billig zu verkaufen.

Elisabethstraße 12|14, 2 Trp.

Schwarzer Gehrock,

fast neu, preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Sehr guterhaltene

Damen-Schuhe,

Gr. 38, billig zu verkaufen. Friedensware.

Strobandstraße 2, im Laden.

Zu verkaufen:

1 Kleiderspind, 1 Wäscheschrank, Birke dunkel, 1 Sopha, 1 Singer-Nähmaschine, fast neu, 1 Musikautomat.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Ein Gaskocher

mit Backofen ist sofort zu verkaufen.

Schuhmacherstraße 12, 3 Tr., links.

---

1 fast neues Opernglas

(Perlmutt) zu verkaufen.

Waldstraße 35, 1 Treppe.

Eine gute Milch-Ziege

steht zu verkaufen.

Weißhof, Obstplantage, Kucharski.

Zu kaufen gesucht

Wohn- u. Schlafzimmereinrichtung

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **K. 1810** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Klubsessel,

Schreibtisch, Bücherschrank, Ruhebett, Tisch und Teppich **kaufe,** jedoch nur gediegene, moderne Sachen.

Grabenstraße 14, 1. Etage.

Kaffeehaus „Kronprinz".

Sonnabend den 23. September:

Opern-Abend,

zum besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments 5.

Eintritt 20 Pfg. ☞ ☜ Eintritt 20 Pfg.

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments 5.

Leitung: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Odeon-Lichtspiele,

—— Gerechtestraße 3. ——

☞ **Von heute ab:** ☜

Der Sumpf. Drama. Filmlänge 1300 Meter. In der Hauptrolle **Maria Orska.**

==== Personen: ====

Werner	Paul Otto.
Kraft	Hans Walter.
Bogen, der Sekretär	Kurt Neukircher.
Der Wirt	Eduard Wrede.
Die Wirtin	Jenny Marba.
Der Diener	Albert Lartmann.

Alles aus Gefälligkeit.

Lustspiel, 3 Akte, von Eugen Busch und Louis Taufstein.

Filmlänge 1000 Meter.

==== Personen: ====

Paul Brock	Eugen Busch.
Prof. Petzold	Hermann Picha.
Anni, seine Tochter	Ilona von Walkowska.
Rittergutsbesitzer Petzold	Wilhelm Dingelmann.

u. s. w.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Sonntag **dasselbe Programm.**

Kindervorstellung von ½1 bis 4 Uhr.

—— **Neueste Kriegswoche Nr. 37.** ——

Kapitän König vom U-Boot „Deutschland" von Sr. Majestät empfangen. Untertauchen des U-Bootes usw.

Vorträge

des Herrn Prediger Grossmann-Berlin.

Derselbe dürfte durch seine Vorträge in der Zelt-Mission 1908 hier noch bekannt sein.

Die Vorträge finden statt in der **Baptistenkirche, Heppnerstraße 15,** am 22. Sept. (Freitag), abds. 8 Uhr,
„ 24. „ (Sonntag), vorm. 10 „
„ „ „ „ nachm. 4 „
„ „ „ „ abds. 8 „

Jedermann freundlich eingeladen.

☞ Eintritt frei. ☜

Gastwirtschaft,

in guter Lage der Bromberger Vorstadt, vom 15. 10. 16 anderweitig zu verpachten, weil der jetzige Mieter zum Militär einberufen. 4 Zimmer, Stall, gr. Küche; gr. und kl. Saal mit elektr. Beleuchtung, gr. Hausgarten mit Obstbäumen u. Vorgarten.

Gefl. Angebote unter **G. 1807** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederzulegen.

Ein Bäckerei und 1 Laden

vom 1. Oktober oder später zu vermieten.

Zu erfragen Culmer Chaussee 64.

Wohnungsgesuche

Sofort gesucht

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör und Gas.

Angebote mit Preis unter **F. 1806** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche sofort oder 1. 10

2–3-Zimmerwohnung,

Vorstadt, mit etwas Stallung.

Gefl. Angebote unter **N. 1813** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gut möbl. Zimmer

mit je 1 Bett, sep. Eingang, evtl. Kochgelegenheit, sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter **H. 1808** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Offiziersdame sucht

freundl. möbl. Zimmer

zu mieten, möglichst mit voller Pension.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **L. 1811** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbliertes Zimmer

ohne Kaffee und jeglicher Bedienung von gebildetem, anspruchslosem Militär bei alleinstehender, gebildeter Dame gesucht.

Angebote mit Preis unter **J. 1809** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundl. möbl. Zimmer

mit oder **ohne Pension** sofort gesucht.

Angebote mit Preisangabe an

Peter. Stadttheater.

Dame sucht mittleres, freundliches,

möbl. Zimmer

mit Mittagstisch zum 1. 10. Ang. u. **T. 1794** an die Geschäftsst. der „Press".

Junger Mann sucht

Pension oder möbl. Zimmer.

Gefl. Angebote an

A. Etter. Hohenkirch.

Ein trockener Lagerraum,

ca. 30 qm., parterre, in Innenstadt gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. **E. 1781** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Schützenverein Thorn-Mocker.

Letztes, diesjähriges

Preisschießen

Sonntag den 24. d. Js., von nachmittags 2 Uhr ab, **Schießstand Thorn-Mocker.**

Kameraden der Schützengilde Thorn und Stewken werden herzl. eingeladen. Freunde und Gönner des Vereins willkommen.

Der Erlös wird zugunsten der **Kriegswohlfahrtspflege** verwandt.

Der Vorstand.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung.

Am Dienstag, abends 8 Uhr: Generalversammlung der älteren und Jugendabteilungen des Christl. Vereins junger Männer.

Möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten. Bad, elektr. Licht im Hause. Brombergerstraße 8.

Möbl. Zim. zu verm., a. W. Pens. Brombergerstr. 29, pt., am bot. Garten.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Talstraße 29, part.

Gut möbl. Zimmer (elektr. Licht)

zu verm. Brombergerstr. 14, 2 Tr., l.

Saubere Schlafstelle für 1—2 Herren zu haben Araberstraße 3, 3 Tr.

Für Mädchen,

4 Monate alt, wird

saubere Pflege gesucht.

Gefl. Angebote mit Angabe des Pensionspreises unter **P. 1815** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Beleidigung

gegen Frau **Anna Nowak** nehme ich zurück. **Fr. Heinrich.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	—	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Streit über die Unterseebootfrage.

Die „Süddeutschen Monatsblätter" veröffentlichen einen **Briefwechsel zwischen Großadmiral v. Tirpitz und Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.** In ihm beklagt sich Tirpitz bei dem Reichskanzler über einen im Auswärtigen Amt kommissarisch beschäftigten Freiburger Professor **Valentin**, weil dieser ihn in zwei Privatgesprächen mit dem Professor **Coßmann** und Erich Marx in München beschuldigt habe, seinerzeit falsche Angaben in der Unterseebootfrage gemacht zu haben. Er fügt hinzu, daß ähnliche Verdächtigungen ihm bereits bekannt geworden seien inbezug auf seinen Stellvertreter im Bundesrat. Tirpitz verlangt, daß der Reichskanzler das Erforderliche gegen Professor Valentin veranlasse. Der Reichskanzler teilte darauf Tirpitz mit, daß Professor Valentin auf Anfrage geantwortet habe, daß seine Angaben in jenem Gespräche vor seinem Dienstantritte bei der Zentralstelle für Auslandsdienst im Auswärtigen Amt in einer privaten, vertraulichen Unterhaltung gefallen seien. Er habe dem Professor Valentin, der übrigens keiner Disziplinarbefugnis des Reichskanzlers untersteht, mitteilen lassen, daß seine Äußerungen, die Angaben des Staatssekretärs von Capelle über die Zahl der verfügbaren Unterseeboote seien wesentlich von denen des Großadmirals von Tirpitz abgewichen, den Tatsachen nicht entsprechen, daß vielmehr die von Tirpitz genannte Zahl der frontbereiten Unterseeboote die gleiche gewesen sei, wie die von Capelle angegebene. Aus einer gleichzeitig von Professor Valentin veröffentlichten Erklärung ist zu entnehmen, daß er seine Angaben auf Aussagen von Parlamentariern gestützt und nur gemacht habe, um Professor Coßmann auf abfällige Äußerungen über die Reichsleitung zu antworten. Professor Coßmann aber hat diese Aussage protokollieren lassen und für deren Weiterverbreitung gesorgt.

Zu dem Briefwechsel zwischen dem Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." eine Zuschrift des Professors **Valentin**, der sich in scharfen Worten gegen das Protokoll des Professors **Coßmann wendet.** Dieses Schriftstück enthalte, sagt Valentin, die unwahre Behauptung, Valentin hätte berichtet, daß das Auswärtige Amt durch Diebstahl in den Besitz der wichtigen Zahl der von unseren U-Booten versenkten Frachträume gelangt sei. Ihm (Valentin) sei niemals eingefallen, eine derartige Beschuldigung gegen eine Reichsbehörde auszusprechen. Weiter stellt Professor Valentin fest, daß keine Amtsstelle seine Quelle für das Gerücht, das früher ungenaue Angaben über die Zahl der verfügbaren U-Boote gemacht worden seien, gewesen ist. — Die Behauptung, gegen die Professor Valentin sich wendet, haben wir in dem Schriftstück Coßmanns **nicht** gefunden.

Heute schreibt die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"**: Aufgrund der Angaben des Professors Coßmann in seiner Auseinandersetzung mit Professor Valentin verlangt die **„Kreuzzeitung"** und mit ihr die **„Deutsche Tageszeitung"**, „daß in diese ganze Kriegsführung gegen Herrn von Tirpitz durch **eine rücksichtslose amtliche Untersuchung hineingeleuchtet** und gegen die Schuldigen mit aller Schärfe vorgegangen werde." Wie liegt die Sache? In einem Privatgespräch, das Professor Valentin mit Professor Coßmann geführt hat, hat sich Valentin zur Abwehr heftiger, auch die Wahrhaftigkeit des Herrn von Bethmann Hollweg anzweifelnder Vorwürfe gegen die Politik des Reichskanzlers auf unrichtige Angaben bezogen, die tatsächlich über die Zahl der verfügbaren U-Boote im Umlauf waren, und dabei fälschlich diese Angaben auf den Großadmiral von Tirpitz zurückgeführt. Wie aus dem von Herrn Professor Coßmann veröffentlichten Briefwechsel zwischen dem Großadmiral von Tirpitz und dem Reichskanzler bekannt ist, hat dieser in seiner Antwort auf die Beschwerde des Herrn von Tirpitz loyal anerkannt, daß die amtlichen Zahlen des Großadmirals mit denen übereinstimmten, die der Staatssekretär von Capelle später gegeben hat. Um das Verlangen nach einer Untersuchung zu rechtfertigen, wird nun behauptet, es fände ein planmäßiges Treiben gegen den Großadmiral von Tirpitz statt. Dies ist eine ganz willkürliche Behauptung, der nichts anderes zugrunde liegt, als der bekannte sachliche Gegensatz in der Frage der Führung des U-Bootkrieges. Wenn dabei in verschleierter Weise angedeutet wird, amtliche Kreise beteiligten sich an einer Kampagne der Verdächtigungen gegen den Großadmiral von Tirpitz, so weisen wir diese Versuche, die Stimmung erneut zu vergiften, mit aller Schärfe zurück.

Zur Lage in Griechenland.

Rußland hat kein Interesse an Griechenland.

Die „Daily Mail" berichtet aus Athen: Die russische Regierung ließ ihrem Gesandten in Athen eine Instruktion zugehen, daß Rußland an Griechenland nicht interessiert sei.

Frankreich und Griechenland.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist unter dem Vorsitze von Leygues in Paris zusammengetreten. Er hat die durch die Ereignisse in Griechenland geschaffene Lage geprüft und ist zu dem Schlusse gekommen, daß eine entschiedene und feste Politik, wie sie in der in Athen am 24. November 1915 überreichten Note der Entente zum Ausdruck gebracht worden ist, die einzige ist, die zu positiven Ergebnissen führen kann. Wie auch die Alliierten über die zukünftige Rolle Griechenlands dächten, so können sie nicht dulden, daß in Athen ein Mittelpunkt für Verschwörungen der Feinde bestehen bleibe, und sie haben die Pflicht, die entschiedensten Maßnahmen zu ergreifen, um die Sicherheit und volle Bewegungsfreiheit ihrer Heere sicherzustellen.

Eine Verschwörung gegen Venizelos?

Der Mitarbeiter des „Secolo" in Saloniki will von zuverlässiger Seite aus Athen erfahren haben, daß dort eine Verschwörung gegen Venizelos bestehe. Dimitrakopulos soll sogar die Verhaftung von Venizelos in seinem Programm gehabt haben. Das Schloß Tatoi soll zum Schutze des Königs von Kavallerie und Infanterie umgeben sein. Die Nachrichten seien jedoch ohne jede Bestätigung. Sicher aber sei, daß sowohl in Athen wie in Saloniki die Bevölkerung gegenüber den Ereignissen nicht ruhiger und gleichgiltiger sein könnte. Venizelos werde in Saloniki erwartet.

Ueber seine Athener Erlebnisse

spricht sich Freiherr von Schenk einem Mitarbeiter des „Lok. Anz." dahin aus, daß bei Kriegsausbruch das griechische Volk venizelistisch und ententistisch gesinnt war. Die griechische Presse stand unter der Knute der Venizelisten. Durch eine Anzahl von Agenten suchte man auf das Volk einzuwirken. Tief hat dieses die Schmach empfunden, sich unter dem Drucke der Entente beugen zu müssen.

Das griechische Armeekorps in Deutschland.

Die Behauptung des Pariser „Matin" und anderer, auch neutraler Zeitungen, daß die deutsche öffentliche Meinung mit der Unterbringung eines Teiles der griechischen Armee in Deutschland unzufrieden sei, weil dadurch die Nahrungsmittnotel vergrößert werde, beruht, wie Wolffs Telegr.-Büro erklärt, auf freier Erfindung. Der Wunsch ist hier wieder einmal wie so häufig bei den Ausstreuungen des „Matin" der Vater des Gedankens. Es muß jedem denkenden Menschen von vornherein klar sein, daß, welches auch immer die Stärke eines griechischen Armeekorps sein mag, die ihm in Deutschland gewährte Gastfreundschaft das deutsche Ernährungsproblem garnicht berühren kann.

Politische Tagesschau.

Die Tagung des Reichstags,

die am 28. September beginnt, wirft bereits ihre Schatten voraus. Donnerstag nachmittag hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten eine **Sitzung des preußischen Staatsministeriums** stattgefunden. In den nächsten Tagen werden **vertrauliche Besprechungen mit den Führern der politischen Parteien** stattfinden und zwar wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von **Jagow** mit den Führern der verschiedenen Parteien einzeln verhandeln. Der **Reichskanzler** dürfte voraussichtlich bereits in der ersten Sitzung des Reichstages Anlaß nehmen, sich über die allgemeine politische und militärische Lage zu äußern. Ob der Staatsminister des Innern **Dr. Helfferich** seine Darlegungen über die wirtschaftliche Lage am gleichen Tage oder erst an einem der folgenden dem Reichstag geben wird, steht noch nicht fest. Die **fortschrittliche Volkspartei** hält ihre erste Sitzung am 28. September mittags ab. An demselben Tage werden die Führer des **Zentrums** zu einer Sitzung geladen. Am Tage vorher tagt in Frankfurt der Reichsausschuß der Zentrumspartei. Die **nationalliberale** Reichstagsfraktion ist auf Dienstag, 26. September, zur ersten Fraktionssitzung eingeladen. Die Beratungen werden Mittwoch, 27. September, fortgesetzt werden.

Eine Versammlung der sächsischen Konservativen,

die in Dresden abgehalten wurde, nahm eine **Entschließung an**, in der es heißt: **„England** an erster Statt ist verantwortlich für das ungeheure Blutvergießen, für die jeder Beschreibung spottende Vernichtung gewaltiger Werte und für die jahrzehntelange Hemmung des Kulturfortschritts, die eine Folge dieses Krieges sein wird. Am letzten Ende heißt die einzige weltbewegende Frage: Deutschland oder England. Der Gegner, der die Aushungerung unseres Volkes, die Vernichtung unseres Reiches und seiner Selbständigkeit zum hundert- und tausendfach ausgesprochenen Kriegsziele hat, läßt uns nur die Wahl zwischen seiner Niederringung und dem Untergang des deutschen Reiches. Nur rücksichtslose und uneingeschränkteste Anwendung aller Kriegsmittel gegen England ermöglicht uns die Sicherstellung der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes."

Die sechs Wirtschaftsverbände,

die, wie bekannt, den größten Teil der schaffenden Kreise unseres Volkes umfassen, werden in der nächsten Zeit eine gemeinschaftliche Besprechung veranstalten, um sich über **Fragen der deutschen Übergangswirtschaft** und der für sie anzufordernden finanziellen Mittel rechtzeitig zu verständigen. Man nimmt an, daß auch Vertreter der zuständigen Reichsbehörden an diesen Beratungen teilnehmen werden.

Zu der sozialdemokratischen Reichskonferenz,

die am Donnerstag im Saale der Budgetkommission des Reichstages zusammentrat, waren etwa 300 Delegierte erschienen. Laut „Vorwärts" gedachte **Ebert** in seiner Eröffnungsansprache der im Felde stehenden Parteigenossen und der Gefallenen. Als Zweck der Konferenz erklärte Ebert, der Einheit der Partei zu dienen, ihre Aktionsfreiheit zu sichern und den Parteichefs einen festen graden Kurs für die Zukunft zu geben. Im Namen von über 100 Abgeordneten und Delegierten gab **Ledebour** eine Erklärung ab, die die Zusammensetzung der Reichskonferenz kritisierte. Als Referent über die Politik der Partei legte **Scheidemann** dar, daß die mit 7/8 Mehrheit gefaßte Zustimmung der Fraktion zum ersten Kriegskredit durchaus der Volksstimmung entsprach.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt

hat nach dem Reichsarbeitsblatt im Monat August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Steigerung in der Beschäftigung erfahren.

Wie zu Bismarcks Zeiten, so werden die großen Fragen der Zeit auch heute noch mit „Blut und Eisen" entschieden. Edison will, wie verlautet, die Sache mit Elektrizität machen. Seine neueste Erfindung nennt sich „Der elektrische Krieg". In gleichmäßigen Abständen sollen rings um die Stellungen, die verteidigt werden müssen, mächtige elektrische Akkumulatoren aufgestellt werden, die einen ununterbrochenen Strom von außerordentlich hoher Spannung erzeugen. Durch einen besonderen Apparat, der das noch unenthüllte Geheimnis der Erfindung ist, strahlt dieser Strom im weiten Umkreise derartige Massen von Elektrizität aus, daß sich in der Luft eine unüberwindliche elektrische Mauer errichtet, die alles Leben im Bereich dieser Zone ertötet. Eine Luftkampfkanone soll außerdem elektrische Entladungen in die Höhe schleudern, die die Tätigkeit der Motore verhindern und die Flieger unbedingt zum Niedergehen zwingen soll. Das wäre so etwas nach dem Herzen der Engländer, die den Luftkrieg als Erfindung des Teufels verdammen. Aber nach der „Täglichen Rundschau" will der patriotische Edison seine Idee ausschließlich für die amerikanische Regierung reservieren. — Die ganze Sache klingt nicht übel, nur ist sie durchaus nicht neu. Etwas ähnliches wollte Edison schon vor 20 Jahren erfunden haben; es ist nur in unserer schnelllebigen Zeit rasch vergessen worden. Damals sollten es elektrische Kettenkugeln machen, die imstande waren, ganze Regimenter niederzustrecken. Es ist recht brav von Edison, daß er mit seinen Erfindungen nur seine eigene Regierung bedenken will. Es erscheint aber doch befremdlich, daß er damit nicht in dem Augenblick hervortrat, als die amerikanische Regierung solche Kriegsmittel sehr gut hätte gebrauchen können. Oder soll er in seinem Laboratorium nichts davon gehört haben, wie übel den amerikanischen Regimentern von den Mexikanern mitgespielt wurde und Präsident Woodrow Wilson dem kleinen Mexiko gegenüber einen diplomatischen Rückzug antreten mußte, der einem Großstaate, wie es die Union ist, durchaus nicht zur Ehre gereichte! Konnte er im Besitze solcher Erfindung dem Präsidenten dem immer übermütiger werdenden Jabs gegenüber nicht den Rücken steifen? Da hiervon bisher nichts zu merken war, so müssen wir vorerst noch annehmen, daß Edison über die Idee, die übrigens sehr hübsch ist, noch nicht hinausgekommen ist.

Trotz der gewaltigen Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen beschäftigen die Ernährungsfragen nach wie vor unsere Bevölkerung recht lebhaft. Recht eifrig wird augenblicklich das „Pensionsschwein" erörtert. Es bestehen hierüber in der Öffentlichkeit noch manche Unklarheiten. Wie das Kriegsernährungsamt abermals betont, ist eine Hausschlachtung nur dann gestattet, wenn der Besitzer das Tier mindestens sechs Wochen in seiner Wirtschaft gehalten hat. Nach der Verordnung vom 21. August d. Js. ist diese Einschränkung insofern noch etwas erleichtert, als Hausschlachtungen auch dann gestattet sind, wenn mehrere Besitzer ein Tier für den eigenen Verbrauch im gemeinsamen Stall mästen. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, daß sich mehrere städtische Familien zusammentun, um mit ihren Haushaltabfällen ein oder auch mehrere Borstentiere aufzuziehen. Sie treten dann in die Rechte der Selbstversorger. Nicht gestattet ist es dagegen, wenn etwa reiche Leute den Schweinemästern lediglich Geld geben oder ihm Futter liefern wollten, damit ihnen ein Anrecht auf das Schwein zufalle. Die Vorteile, die dem Selbsterzeuger als Lohn seiner Mühe zukommen, würden dann Leuten zugewandt werden, die nichts weiter als ihr Geld hergeben. Da sich hierdurch die Verhältnisse verschieben könnten, ja womöglich der

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CIV.

Wiederum färben sich Blätter, zum drittenmale bereits, seitdem der furchtbarste aller Kriege die Welt in Flammen gesetzt hat. Zum drittenmale in diesem harten Ringen vertraut der Landmann den Samen der Mutter Erde an, um für die nächstjährige Brotfrucht zu sorgen. Trotz der verspäteten Ernte, des schwachen Angespanns und mangelhaft geübter Arbeiter wird allenthalben rüstig geschafft. Es ist aber doch zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Bestellung in dem Rahmen zu besorgen, wie es im Interesse der Allgemeinheit wünschenswert ist. Wie verlautet, sind manche Landwirte durch den erheblichen Preisunterschied zwischen Brotfrucht und Futtergetreide in einen schweren Zwiespalt gekommen. Bis vor kurzem galt es als selbstverständlich, daß man dem Brotgetreide einen höheren Wert zumaß als dem Futtergetreide. Im Verlaufe des Krieges ist durch eine neugeschaffene Gesetzgebung das Verhältnis völlig umgekehrt. Das Futtergetreide ist im Verhältnis zum Brotgetreide teurer geworden. Die Versuchung, Brotgetreide zu verfüttern, lag sehr nahe. Es sind auch in nicht geringer Zahl Bestrafungen deswegen erfolgt. Es dürfte nun kaum verwunderlich sein, wenn manche Landwirte unter diesen Umständen weniger Brotgetreide anbauten, um mehr Futtermittel zu gewinnen. Schon im letzten Sommer sah man auf den Feldern recht erhebliche Striche von Menge-Getreide, das der Beschlagnahme nicht unterliegt. Es kommt noch dazu, daß bei der Winterung mit Frostgefahr und Verlusten durch tierische Schädlinge gerechnet werden muß. Der Rückgang des Anbaues von Brotgetreide wäre sehr zu bedauern, wird sich aber nur dann vermeiden lassen, falls nicht das ganz unnatürliche Preisverhältnis zwischen Brotkorn und Futtergetreide beseitigt wird.

Ein Jubiläum, das in Friedenszeiten sicher mit größerem Geräusch und Prunk vor sich gegangen wäre, ist am Sonnabend in engem Rahmen, aber recht würdig, gefeiert worden. Vor 50 Jahren ist das Regiment von der Marwitz in die alte Weichselfeste eingezogen, um hier dauernd zu verbleiben. Damals kam es ruhmgekrönt von den böhmischen Schlachtfeldern und hatte wenige Jahre darauf nochmals Gelegenheit, unsterblichen Ruhm zu erringen. Das Herz jedes echten Deutschen schlägt höher, wenn der Name Dijon erwähnt wird. Welche herzlichen Beziehungen zwischen der Bürgerschaft und ihren „Einundsechzigern" bestanden haben, das wurde von den Festrednern treffend ins Licht gerückt. Es liegt etwas Tragisches darin, daß das Regiment, dem dieser Erinnerungstag gehört, nicht in den Mauern seiner vertrauten Garnisonstadt weilen durfte. Es konnte bei der Feier nur durch sein Ersatzbataillon vertreten werden. Die Angehörigen des Regiments selber stehen noch draußen für Deutschlands Freiheit und Ehre. Wir konnten ihrer nur in Liebe und Dankbarkeit gedenken und uns dessen erinnern, was das in Treue erprobte Regiment in Ostpreußen und auf den Schlachtfeldern in Polen geleistet hat. Die von der Firma Weese gespendeten Thorner Pfefferkuchen mögen die wackeren Kämpfer daran erinnern, daß sie in ihrer Garnisonstadt nicht vergessen sind. Der Plan, dies Erinnerungsfest zu einem Dankfest für ein siegreich heimgekehrtes Regiment zu gestalten, ist durch des Krieges Länge vereitelt worden; aber wir wissen, daß in nicht allzu ferner Zeit doch die Friedensglocken läuten werden. Dann wird auch den Einundsechzigern ein Empfang bereitet werden, der sie von der Liebe, Treue und Dankbarkeit der Thorner Bürgerschaft überzeugen wird.

Im österreichischen Abgeordnetenhause brachten Graf Andrassy und Apponyi einen Antrag wegen Einberufung der Delegationen ein. Am Schluß der Debatte über diesen ergriff **Graf Tisza** das Wort und sagte, über die Armee und die Kritik an ihr dürfe man nicht vergessen, daß die österreichisch-ungarische Armee seit 2 Jahren gegen eine riesige Übermacht heldenmütig und erfolgreich kämpfe. Er wünsche, daß innerhalb der Monarchie und jenseits ihrer Grenzen der Krieg mit dem erhebenden Bewußtsein abschließen möge, daß die Monarchie in diesem Kampf auf Tod und Leben niegeahnte Beweise von Lebensfähigkeit, Kraft und jugendlicher Energie gegeben habe. Der Ministerpräsident erörterte ferner eine Bemerkung des Grafen Karolyi über den Dreibund und sagte u. a., der Abgeordnete hat im arithmetischen Sinne Recht, wenn er sagt, daß der Dreibund aufgelöst sei, was jedoch das Wesen der Sache anbelange, so bilde das Bündnis zwischen dem deutschen Reiche und der Monarchie das Rückgrat seines politischen Handelns. Der Austritt Italiens erscheint nur als eine erfreuliche Kräftevermehrung. Nach den Schlußbemerkungen der Abgeordneten Andrassy und Apponyi werden ihre **Anträge** bezüglich der Einberufung der Delegationen **von der Mehrheit abgelehnt.**

Räumung des Palazzo di Venezia in Rom.

„Corriere della Sera“ zufolge ist unter dem Schutz der spanischen Botschaft und unter Bewachung durch Carabinieri die Räumung des Palazzo di Venezia begonnen worden. Vorerst werden die Möbel des Personals der österreichisch-ungarischen Botschaft durch eine schweizerische Firma weggebracht.

Unruhen in Portugal?

Nach dem „Corriere della Sera“ ist in Paris ein Telegramm eingetroffen, das vermuten läßt, daß in **Oporto** ernste Unruhen eingetreten sind.

Neue russische Kriegsanleihe.

Die Londoner Blätter melden aus Petersburg, daß eine neue inländische Kriegsanleihe von 300 Millionen Pfund Sterling Ende Oktober ausgegeben werden soll. Sie soll eine 5-prozentige in 10 Jahren rückzahlbare Anleihe sein und soll zum Kurs von 95 ausgegeben werden.

Unruhen in Finnland.

Die schwedische Zeitung „Norsken Flamme“ meldet aus Haparanda, daß in der finnischen Stadt **Kemi** ernste Unruhen ausbrachen. Es wurden Bomben gegen die Kasernen geworfen. Die Ausländer werden einer genauen Durchsuchung unterworfen.

Schutz der deutschen Interessen in Rumänien.

Die amerikanischen Vertretungen in Rumänien haben den Schutz der deutschen Interessen in diesem Lande übernommen.

Gehaltserhöhungen für Beamten und Offiziere in der Türkei.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, durch das für die Dauer des Krieges die Gehälter und Pensionen der Beamten um 15 bis 20 und die Bezüge der Offiziere um 25 Prozent erhöht werden. Zu diesem Zwecke sind 1 375 000 Pfund nachträglich in den Staatshaushalt eingestellt.

Volksabstimmung über die allgemeine Dienstpflicht in Australien.

Das Repräsentantenhaus in Melbourne beschloß mit 47 gegen 12 Stimmen ein Referendum über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht abzuhalten.

Die australischen Arbeiter gegen ihren Premierminister.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß der politische Arbeiterverband von Neu-Süd-Wales beschlossen habe, den Premierminister **Hughes** wegen seiner Politik in der Frage der Dienstpflicht auszuschließen. — Die „Times“ meldet aus Melbourne vom 15.: Es ist seit Wochen bekannt, obwohl die Zeitungen strenges Stillschweigen gewahrt haben, daß der Premierminister Hughes in der Frage der **allgemeinen Wehrpflicht** mit einer entschiedenen Opposition der Arbeiterpartei innerhalb und außerhalb des Parlaments zu kämpfen hat. Der Rücktritt des Handelsministers Tudor steht damit im Zusammenhang. Die Mehrheit der Abgeordneten der Arbeiterpartei hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Frage einer Volksabstimmung unterworfen werden soll, aber sie beabsichtigt zugleich eine energische Agitation gegen die Einführung der Wehrpflicht zu unternehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1916.

— Der Großherzog von Baden traf zum Besuch der großherzoglichen Familie in Luxemburg ein.

— Der Herzog von Braunschweig ist mit seinem Flügeladjutanten, Hauptmann von Grone nach Gmunden abgereist.

— Zum Vorsitzer der Reichsfleischstelle ist der Direktor im kaiserlichen Gesundheitsamt, Geheimer Regierungsrat Dr. von Ostertag ernannt worden. Für die Dauer seiner Amtsführung ist ihm der persönliche Rang der Räte 2. Klasse durch Allerhöchste Kabinettsorder verliehen worden. Das Amt als erstes geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Reichsfleischstelle ist dem Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat in der Reichskanzlei, von Schlieben, übertragen worden.

— Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, sich auch an der fünften Kriegsanleihe mit einer Zeichnung von 60 Millionen zu beteiligen. Damit beläuft sich die Gesamtsumme der Zeichnungen der Reichsversicherungsanstalt auf die Kriegsanleihen auf 260 Millionen. Außerdem zeichneten die Stadtsparkasse in Forst (Lausitz) 3 Millionen, die Sparkasse in Uepersloh 1 500 000 Mark.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 20. September. (Festnahme eines gemeingefährlichen Geisteskranken.) Gestern Abend gegen 8 Uhr zog ein Unbekannter die Hausglocke des Superintendenten Rogozinski, der gerade nicht in der Behausung anwesend war. Das die Tür öffnende Mädchen sah sich einem fremden Mann gegenüber, der mit einem Messer bewaffnet in die Wohnung einzudringen versuchte. Auf die Hilferufe des Mädchens und der Familie des Superintendenten ergriff der Eindringling die Flucht. Er wurde heute Vormittag in der Person eines taubstummen Bildhauers, der seit kurzem im Kaminskischen Grabsteingeschäft hierselbst tätig ist, ermittelt und verhaftet. Nach ärztlichem Befund handelt es sich um einen gemeingefährlichen Geisteskranken. Die Überführung in eine Irrenanstalt ist angeordnet worden.

e **Freystadt**, 21. September. (Schwerer Unglücksfall. — Eine Kuh im Morast umgekommen.) Als die beim Eggen durchgehenden Pferde des Besitzers Karl Nickel auf der Bischofswerder-Chaussee gestern in die Stadt gerast kamen, konnte die ältere Frau Maschke, welche von einer Pumpe Wasser geholt hatte, nicht so schnell ausbiegen und erhielt einen Schlag in die Schläfengegend, der eine tiefe Wunde verursachte. Die Egge hatten die Pferde zum Glück schon verloren. Die besinnungslose Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Als beim Besitzer Wendt gestern die Kühe in einen Hocken zum Melken getrieben wurden, stieß der Bulle eine Kuh in den Teich. Diese blieb mit dem Kopfe im Morast stecken und konnte nur tot herausgezogen werden.

Neumark, 19. September. (Unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe an der Mordtat gegen den Förster Brendel) wurden der Besitzer F. aus Lonkorsz und seine drei Söhne, sowie der Besitzersohn Paturalski aus Wielgrub in das Amtsgerichtsgefängnis Löbau eingeliefert. Zum Morde selbst wird noch berichtet: Etwa 15 Minuten vom Forsthause Dachsberg entfernt wurde der treue Forstbeamte in einer Blutlache mit dem Gesicht zur Erde als Leiche aufgefunden. Das Gewehr lag unter ihm; die Lage der Leiche ließ sofort erkennen, daß Brendel meuchlings erschossen worden ist. Die Leichenschau ergab, daß Brendel durch einen Achselschuß, der eine fingerstarke Einschußöffnung zeigte, schwer verletzt wurde; vermutlich ist er hierauf zusammengebrochen und hat Hilfeschreie ausgestoßen, worauf die Mordbuben noch mehrere grobe Schrotladungen (Rehposten) auf ihn abgefeuert haben, von denen eine den Kopf durchbohrte und wahrscheinlich den Tod herbeigeführt hat. Auch die Brust weist mehrere Verletzungen auf; es konnte jedoch bisher nicht festgestellt werden, wie diese entstanden sind. Wie weiter festgestellt wurde, sind die Schüsse wahrscheinlich aus knieender Stellung abgefeuert worden. Sofort nach Aufnahme des Tatbestandes wurden bei verdächtigen Personen in verschiedenen Ortschaften des umfangreichen Forstbezirks Haussuchungen vorgenommen, die auch während der ganzen Nacht und gestern noch fortgesetzt wurden.

Hela, 19. September. (Ziemlich starker Frost) herrschte hier in der Nacht zum 18. d. Mts. Auf den Wiesen lag dicker Reif; stellenweise zeigte sich sogar Eisbildung. Im Gemüsegarten sind die Gurken größtenteils erfroren.

Ortelsburg, 20. September. (Der Kaiser als Pate.) Der Kaiser hat bei dem 9. Sohne des Kätners und Hausmeisters Christoph Gogolla in Farienen die Patenschaft übernommen. Dem Vater, dessen Besitztum bei dem Russen-Einfall zerstört worden ist, wurde ein kaiserliches Geschenk von 60 Mark überwiesen.

Königsberg, 20. September. (Zwei Kinder vergiftet.) Im Hause Ponarther Bergstraße 13 sind in der Nacht zu Mittwoch zwei kleine Kinder, Erich und Else Litulski, das Opfer ausströmender Gase infolge nicht fest genug verschlossener Gashähne geworden. Als das Unglück bekannt wurde, war leider jede Hilfe vergebens. Die Samariter versuchten zwar zwei Stunden, mit dem Pulmotor Wiederbelebungsversuche anzustellen, aber ohne Erfolg. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod der Kinder feststellen.

Trakehnen, 19. September. (Tödlicher Unfall auf der Rennbahn.) Vor einigen Tagen fand auf der hiesigen Rennbahn ein Hindernisrennen junger Pferde statt, an dem auch der Gestütswärter Jaquet aus Georgenburg teilnahm. Beim Nehmen einer Hürde schlug ein Baum zurück und traf Jaquet so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er im Kreiskrankenhause zu Stallupönen gestorben ist.

Hohensalza, 20. September. (Bestätigte Bürgermeisterwahl.) Aufgrund Allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät des Königs hat das Staatsministerium infolge der von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl den bisherigen Regierungsrat Paul Eschenbach in Bromberg als Ersten Bürgermeister der Stadt Hohensalza für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

g **Gnesen**, 21. September. (Verschiedenes.) Der Geheime Regierungs- und Schulrat Dr. Wascher-Bromberg hat im Beisein des Schulrats Krüger in Gnesen mehrere Klassen der hiesigen höheren Mädchenschule revidiert. — Der gestrige Großviehmarkt war mit Rindern schwach beschickt; es waren meist nur Milchkühe zum Verkauf gestellt. Die Preise waren hoch. Gute Ware wurde mit 800 Mark und darüber bezahlt. — Die Schüler des hiesigen Gymnasiums haben zur 5. Kriegsanleihe durch Werbung und eigene Zeichnung 188 285 Mark aufgebracht. — Der letzte Blumentag hat eine Einnahme von 1336 Mark erbracht; der Betrag wurde dem österreichisch-ungarischen Roten Kreuz und dem türkischen Roten Halbmond überwiesen. — Die Teilstrecke Mogilno—Blütenau wurde für den Güter- und Tierverkehr eröffnet.

Kirchliche Kriegstagung.

Die zweite westpreußische kirchliche Kriegstagung nahm Montag Mittag in Danzig unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land ihren Anfang. **Der Ev. Preßverband** begann die Verhandlungen unter Leitung seines neuen Vorsitzers, Oberkonsistorialrats **Dr. Richter.** Nachmittags 3 Uhr eröffnete Generalsuperintendent **Reinhard** die Jahresversammlung der **Provinzialverbände des ev.-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe.** Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Frage: Wie kann die durch den Krieg unter der weiblichen Jugend entstandene Bewegung zur praktischen Betätigung auf dem Gebiet der Nächstenliebe für die Arbeit der Frauenhilfe dauernd fruchtbar gemacht werden? Pastor Lic. **von Hülsen** gab dafür eine ganze Reihe von praktischen Betätigungsgebieten an. — Die nächste Versammlung gehörte dem **westpr. Provinzialverband der ev. Jünglingsvereine.** Der Vorsitzer, Pastor Semrau, gab einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der evangelischen männlichen Jugendpflege und über die Tätigkeit des Provinzialverbandes. — Zu Hunderten sammelten sich abends 8 Uhr die Zuhörer in der Aula der Petrischule zur Jahresversammlung des **Provinzialvereins für Innere Mission**, die Pastor Stengel leitete. Der erste Vereinsgeistliche, Pastor Semrau-Danzig-Langfuhr, gab ein Bild von dem Umfang und der Vielseitigkeit dessen, was die Innere Mission jetzt leistet für unser Volk in der Heimat wie an der Front. — Den Hauptteil des Abends füllte darauf ein großzügig angelegter Vortrag des königl. Hof- und Dompredigers **Lic. Döhring**-Berlin über „Die Stellung der evangelischen Jugendpflege zu Staat und Kirche“.

Dem großen Glaubenswerke der Mission galt der zweite Tag. Nach Versammlung der Provinzialverbände für die einzelnen Missionsgesellschaften versammelte die **westpreußische Missionskonferenz** ihre zahlreichen Mitglieder und Freunde. „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat!“ so rief Generalsuperintendent **Reinhard** in seiner biblischen Eröffnungsansprache den Versammelten zu und gab damit den Grundton an, auf den die ganze Tagung gestimmt war. **„Wirkungen des Weltkrieges auf die deutsche evangelische Mission“** — lautete das Thema, das im Mittelpunkt der Verhandlungen stand. Missionsdirektor **Schreiber-Berlin** führte dazu etwa folgendes aus: Der Weltkrieg hat der deutschen Mission eine Fülle von Leiden gebracht, sowohl in der Heimat, als auch besonders auf den Missionsfeldern draußen. Die Übertragung des Krieges auf die Kolonien, die Überführung farbiger Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze, der Lügenfeldzug unserer Feinde und die Erschütterung des Ansehens der europäischen Kulturwelt und des Christentums unter den Heiden haben ihre verhängnisvollen Wirkungen ausgeübt. In den neutralen Ländern ist deutsche Missionsarbeit stark erschwert, in den deutschen von den Engländern eroberten Schutzgebieten zurzeit zerstört und in den englischen Kolonien durch Austreibung der Missionare unmöglich gemacht. Neben diesen dunklen Leiden leuchten aber andererseits auch Spuren des Segens. Auf den Missionsfeldern zeigt sich eine Bewährung der jungen evangelischen Volkskirchen, in der Heimat eine überraschende Treue zur Mission und starke Betonung der wahren Triebkraft der Mission bei allem Willen zur Wahrung der deutschen Eigenart. Bemerkenswert sind auch die Bestrebungen zu stärkerer einheitlicher Arbeit und die starke Beteiligung der Mission an der Gefangenenseelsorge. Der Kaiser hat der deutschen Evangelischen Missionshilfe 1915 seinen Gruß entboten mit der Hoffnung, „daß nach einem ruhmvollen Frieden auch der deutschen evangelischen Mission eine kräftige Fortsetzung ihres Werkes beschieden sein wird“. Nun, das kommende Reformationsgedenkjahr möge uns zum Bewußtsein bringen, was das deutsche Volk der Welt schuldig ist. — Im Anschluß an den Vortrag schilderten die Missionsinspektoren **Gründler** und **Förtsch**-Berlin, sowie Missionar **Wohlraab** aus Bethel bei Bielefeld die gegenwärtige Lage ihrer Missionsgesellschaften, worauf der Vorsitzer, Superintendent **Morgenroth**-Schwetz, den Jahresbericht erstattete. Er zeigte, daß auch während der Kriegszeit in den meisten Gemeinden der Mission gedacht und für sie gearbeitet worden. Die Summe der für die evangelische Mission 1915 in Westpreußen aufgebrachten Mittel belief sich auf 71 333 Mark. — **Vorstandswahlen** und sonstige geschäftliche Angelegenheiten bildeten den Schluß der ganzen an wertvollen Anregungen reichen Kriegstagung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. September. 1915 Erstürmung russischer Stellungen bei Smelina. 1914 Landung englischer und indischer Truppen in Tsingtau. 1913 † Professor Julius Adam, berühmter Tiermaler. 1912 † Herzog Franz Joseph von Bayern. 1888 † Marschall Bazaine, bekannter französischer Heerführer. 1870 Kapitulation der französischen Festung Toul. 1853 * General von Below, Oberbefehlshaber einer deutschen Armee. 1846 Entdeckung des Planeten Neptun durch Galle in Berlin. 1815 * Andreas Achenbach, berühmter deutscher Maler. 1791 * Johann Franz Encke, berühmter deutscher Astronom. 1791 * Karl Theodor Körner, berühmter Freiheitsheld und Dichter. 1122 Wormser Konkordat.

Thorn, 22. September 1916.

— (Personalien von der Justiz.) Der Gefangenenaufseher Piorreck aus Marienwerder ist als Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Riesenburg und der Gerichtsdiener Goyke vom Landgericht in Danzig, zurzeit im Felde, in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Elbing versetzt worden. Der Gerichtsdiener und Kastellan Weßler in Berent ist zum Gefangenenaufseher ernannt.

— (Sendungen an deutsche Gefangene in Frankreich.) Die Mitteilung des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westpreußen, betreffend die Überweisung von Liebesgabenpaketen an deutsche Gefangene in Frankreich und Nordafrika durch Vermittelung Schweizer Hilfsstellen, scheint insofern mißverstanden zu sein, als zahlreiche Privatpersonen Überweisungsanträge nunmehr direkt an das Rote Kreuz (Kriegsgefangenenfürsorge) in Stuttgart gerichtet haben. Dem Roten Kreuz in Stuttgart ist es aber unmöglich, den Überweisungsverkehr zu bewältigen, wenn er nicht durch Vermittelung der in jeder Provinz bestehenden Zentralstelle erfolgt, das ist für Westpreußen die Hilfe für Kriegsgefangene, Danzig, Langenmarkt 45. Alle Überweisungsanträge, Einzahlungen usw. haben deshalb nur durch diese Zentralstelle zu erfolgen, von wo die Weiterleitung nach Stuttgart bewirkt und woselbst auch jede gewünschte mündliche oder schriftliche Auskunft gern erteilt wird. Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die neuerdings gebotene Möglichkeit hingewiesen, Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich und Nordafrika mit Eßwaren-, Wäsche- und Rauchwarenpaketen zu versorgen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn von diesem Überweisungsverkehr zugunsten unserer Gefangenen in recht weitem Umfange Gebrauch gemacht werden würde.

— (Der Postpaketverkehr nach der Türkei) wird wieder aufgenommen. Bis auf weiteres dürfen von einem Absender täglich bis zu 20, bei dringendem Bedürfnisse höchstens 30 und bei Arzneimittelsendungen 50 Stück aufgeliefert werden.

— (Druschprämie für Brotgetreide.) Die Reichsgetreidestelle gibt folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für Lieferungen bis 10. Oktober 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

— (Bereitstellung von Futtergerste.) Die Reichsgerstengesellschaft hat auf Veranlassung des Kriegsernährungsamtes die Landesfuttermittelstellen von einer ersten Zuteilung von insgesamt 60 000 Tonnen Gerste zu Futterzwecken benachrichtigt.

— (Haferfreigabe für Arbeitskühe und Ziegenböcke.) Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Für die zur Feldarbeit verwendeten Kühe darf in der Zeit bis 30. November 1916 einschließlich mit Genehmigung der zuständigen Behörden 1 Zentner Hafer für die Kuh und den ganzen Zeitraum verfüttert werden. Dem einzelnen Unternehmer darf nur für ein Gespann, das ist höchstens zwei Kühe, die Verfütterungsgenehmigung erteilt werden. Gleichzeitig wurde auch für die Ziegenböcke, die während der bevorstehenden Deckperiode zur Zucht Verwendung finden, eine geringe Haferration von 1 Zentner zur Verfütterung in der Zeit bis 31. Dezember 1916 einschließlich freigegeben.

— (Der Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen) veröffentlicht seinen Bericht über die letzten zwei Jahre seiner Wirksamkeit. Die Hauptkasse vereinnahmte im Jahre 1913/14 im ganzen 24 536,03 Mark, im Jahre 1914/15 insgesamt 30 872,51 Mark. Hiervon wurden verausgabt an Pensionsbeihilfen für Lehrerwitwen 11 250 Mark (10 450 Mark), an Weihnachtsspenden 900 Mark (820 Mark). Das Vermögen stieg auf 120 803,87 Mark (122 846,46 Mark). Die Ferdinand Hirth-Stiftung verteilte 400 Mark (400 Mark) Weihnachtsspenden; sie besitzt ein Vermögen von 10 123 Mark (10 125,35 Mark). Die Lehrerwitwenkasse der Diözese Danziger Werder, die in Auflösung begriffen, gewährte an Pensionsbeihilfen 300 Mark (268 Mark) bei einem Vermögen von 11 713,74 Mark (11 878 Mark). Die Wilhelm Auguste Viktoria-Stiftung konnte 15 Lehrertöchter mit 300 Mark (19 mit 380 Mark) unterstützen und weist ein Kapital auf von 5461,55 Mark (5491,80 Mark).

Heeresbedarf gefährdet wäre, so ist ein Riegel vorgeschoben.

Bei dem Ölmangel hat man auch in der Thorner Gegend der Anpflanzung von Sonnenblumen erhöhte Sorgfalt zugewandt. Bereits im vorigen Herbst wurde die unliebsame Entdeckung gemacht, daß Sonnenblumen vielfach zu früh geerntet wurden, wodurch der Same sowohl für die Ölgewinnung als auch für die neue Aussaat unbrauchbar wurde. Diese Gefahr besteht für die diesjährige Ernte in erhöhtem Maße, da infolge der vielen Niederschläge und der großen Kälte sich die Reife erheblich verzögert hat. Mehr denn sonst müssen sich diesmal die Pflanzer gedulden, damit die Fehler des vorigen Jahres vermieden werden. Wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, ist der Preis auf 45 Mark für den Doppelzentner Sonnenblumensamen erhöht worden.

In einer früheren Kriegsplauderei sprachen wir die Hoffnung aus, daß die Wünsche und Anregungen des bekannten Agrarpolitikers von Oldenburg reichen Segen tragen werden. Diese Hoffnung scheint in Erfüllung zu gehen, da bereits der Vorschlag gemacht ist, den erfahrenen und sachkundigen Mann, dem so viele Vertrauenskundgebungen zugegangen sind, zu den Arbeiten des Kriegsernährungsamtes, sei es als Vorstandsmitglied oder Beirat, hinzuzuziehen. Es würde dann wohl manches besser werden. Daß es überhaupt im ganzen besser werden wird, hat uns ja in diesen Tagen kein Geringerer als Hindenburg selber bestätigt. „Das schlimmste ist jetzt bald vorüber“, hat der sonst so schweigsame Schlachtendenker gesagt; „schon von Oktober an wird es besser werden auch in großen Städten, wo der Mangel am stärksten fühlbar war. Wir sind in wirtschaftlichen Fragen über das schlimmste hinweg. Die Heimat wird das bald erkennen, und ich bin überzeugt, daß die Erkenntnis und das Vertrauen auch im Erfolg der neuen Kriegsanleihe zum Ausdruck kommen werden.“

— (Eine reichliche Nüsse-Ernte.) In diesem Jahre ist eine sehr reichliche Nüsse-Ernte zu erwarten. Dieses trifft besonders auf Haselnüsse zu. Die Sträucher sind sämtlich mit starkem und reichem Fruchtansatz versehen. In Ostpreußen gibt es viel wildwachsende Haselnußstauden. Eine sorgfältige Sammlung der reifen Früchte ist dringend anzuraten. Dagegen ist es ein Unfug, Äste mit unreifen Früchten abzureißen.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 19. September. (Ibsen und Björnson in Warschau.) Der norwegische Staatsminister a. D. Ibsen und der norwegische Intendant a. D. Björnson sind zu mehrtägigem Aufenthalt in Warschau eingetroffen.

Frontfahrt.

Granaten spritzen, Kugeln fegen;
Ich sause durch den Tag der Schlacht
Und fahre durch die rote Nacht.
Der Tod hockt an den fremden Wegen . . .

Heut fahr' ich deutschen Kampfes Seele,
Des Kaisers besten General,
Daß er im ersten Dämmerstrahl
Den großen deutschen Sturm befehle.

In finstre Ferne gehn die Meilen.
Am Steuer liegt wie Stahl die Hand,
Und alle Nerven sind gespannt.
Der Motor hämmert: „Eilen! Eilen!"

Traumwälder schwarz vorübergleiten . . .
Wir suchen uns durch rote Nacht
Zur schicksalsvollen Feldherrnwacht —
Zum Siegtag in den Feindlandsweiten!

In wilder Wucht der Motor hämmert;
's ist mit Tode eine Jagd!
Ein Wer—da—ruf! Der Hügel ragt!
Zur Stelle! Und der Morgen dämmert . . .

Reinhold Braun.

Kriegs-Allerlei.

Wilna ein Jahr deutsch.

Aus Anlaß des Jahrestages der Besetzung von Wilna durch deutsche Truppen haben die in dieser Stadt erscheinenden deutschen Zeitungen Sondernummern mit Gedenkartikeln erscheinen lassen. Der Eroberer von Wilna, **Generaloberst v. Eichhorn**, veröffentlicht an der Spitze der „Zeitung der 10. Armee" folgendes:

Am Jahrestage der Einnahme von Wilna wende ich mich an Euch Kameraden im Schützengraben mit herzlichem Gruß. Seit einem Jahre habt Ihr den Feind vor Euch. Vergeblich hat er im Frühjahr versucht, Eure Mauer zu durchbrechen. **Er hat sich an Euch verblutet.** So soll und wird es ihm immer gehen. Die Masse der Feinde braucht uns nicht zu schrecken. **Wir sind ihnen doch über!** Jeder tue seine Schuldigkeit und blicke froh in die Zukunft. Unser Wille zum Sieg steht unerschütterlich fest.

v. Eichhorn.

Robert de Lesseps,

der zweite Sohn des Erbauers des Suezkanals Ferdinand Lesseps, ist, **wie französische Blätter melden, an der Somme gefallen.** Auch Ferdinand de Lesseps ältester Sohn wurde ein Opfer des Weltkrieges; er fiel im Jahre 1914 in Flandern.

Eine deutsche Zeitung in Albanien.

Unter dem Titel „Skrodaer Nachrichten" erscheint seit einigen Tagen die erste deutsche Zeitung in **Skutari.**

Die erste Zeitung in Medina.

In Medina wird demnächst eine große mohammedanische Zeitung, die erste in dieser heiligen Stadt des Islams, gegründet werden.

Die Deutschen als Vorbilder für die italienischen Unteroffiziere.

Der italienische Hauptmann **Ferrari** hat ein „**Handbuch für Unteroffiziere**" geschrieben, das zum Gebrauch für Kapitulanten und Unteroffizierschulen bestimmt ist. Dieses „Nuovo manuale del caporale" ist im italienischen Heer eingeführt und weit verbreitet. Der Witz dabei ist, daß dieses Unterrichtsbuch in der neuesten Ausgabe dieses Jahres auf Seite 40 die folgende Verherrlichung Deutschlands enthält: „Eine der Nationen, die in den letzten Zeiten uns klar bewies, was ein von Tapferkeit und Tugend beseeltes Volk erreichen kann, ist das deutsche Volk. Seit dem Tage, an dem der König sein Heer für die glorreichen Feldzüge 1864, 1866 und 1870 unter die Fahnen rief, bis zu dem, an dem er sie wieder dem heimischen Herd zurückgab, hat dieses hochwertige Gefühl keine Minderung erfahren, sondern stand immer auf der Höhe der Größe und Tugenden jenes Volkes. Das deutsche Heer erfüllte aus einem natürlichen Instinkt und ohne Großmannssucht die ruhmreichsten Taten und hielt bei jeder Gelegenheit eine eiserne Disziplin und seinen unerschütterlichen Glauben zum Wert und zur Überlegenheit seiner Vorgesetzten aufrecht, einen Glauben, dem sich die Ergebenheit für den König und das Vaterland zugesellte. In der Ruhestellung und während der langen, mühevollen Belagerungen, die zum größten Teil in einen ungewöhnlich kalten Winter fielen, taten diese Soldaten ihren Dienst mit der Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der sie ihn in Friedenszeiten ausführen." Wenn der alte Homer hie und da schläft, darf man es füglich auch der italienischen Zensur zugute halten, daß sie hie und da einmal ein Nickerchen macht; aber dieses Loblied auf die deutsche Tugend, das die Seele der italienischen Unteroffiziere vergiften muß, hätte sie doch nicht durchgehen lassen dürfen. So schlecht heute auch die Sozialisten bei den italienischen Kriegshetzern angeschrieben sind, so müssen diese doch dem sozialistischen Mailänder Blatt, das mit schlechtverhehltem Spott auf den nahezu hochverräterischen Passus in dem Handbuch für die Unteroffiziere aufmerksam macht, aufrichtig dankbar sein.

Wissenschaft und Kunst.

Der in **Leipzig** im 77. Lebensjahre **verstorbene Prof. Leskien** wurde nach der „Voß. Ztg." als der beste Kenner der slawischen Sprachen in Deutschland geschätzt, vor allem der altbulgarischen.

Mannigfaltiges.

(Zur Familientragödie in Berlin.) Der Fensterputzer Adolf Schröder, der Mittwoch früh in seiner Wohnung im Hause Annenstraße Nr. 14 seiner Frau und seinem Kinde den Hals durchschnitten hatte, wurde Donnerstag Vormittag zwischen den Stationen Grünau und Eichwalde-Schmöckwitz tot neben den Schienen liegend aufgefunden. Er hatte sich von einem Vorortzuge überfahren lassen. Auf einer Visitenkarte, die man bei ihm vorfand, teilt er mit, daß er Frau und Kind umgebracht habe.

(Eine treue Braut.) Der auf Urlaub in **Kunzendorf**, Grafschaft Glatz, befindliche erblindete Kriegsinvalide Franz Müller wurde von seiner Braut, die sich nicht scheut, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, zum Altar geführt, um den Bund fürs Leben zu schließen.

(Über einen Fabrikbrand) wrid aus **Düsseldorf** berichtet: Am Mittwoch Vormittag brach im Bergischen Kraftfutterwerk im Hafen Großfeuer aus, das die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die Lagerräume nebst den großen Holzvorräten einer anschließenden Holzhandlung verschont. Der Brand scheint durch Selbstentzündung entstanden zu sein.

(Tragischer Tod eines Schauspielers.) In der Nacht zum Montag geriet der Operettensänger Artur Barthel vom Intimen Theater in **Frankfurt a. M.** mit einem Herrn in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er durch einen Stoß mit dem Regenschirm ins linke Auge schwer verletzt wurde. An den Folgen ist Barthel im städtischen Krankenhause gestorben.

(Höchstpreise für das Hotelgewerbe.) Die Preisprüfungsstelle der Stadt **Köln** beabsichtigt, für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe Höchstpreise einzuführen. Eine Gutachter-Kommission soll für einzelne Kategorien Richtpreise festsetzen, an denen die Preise für Speisen in den Gastwirtschaften gemessen werden sollen. Die Gastwirte-Innung in Köln hat es abgelehnt, einen Vertreter in die Kommission zu entsenden und auch der Hotelier-Verein verhielt sich gegen das Projekt ablehnend.

(Stiftungen.) Frau Landgerichtsrat Kellerhoff und Frau Dr. Vogt überwiesen der Stadt **Iserlohn** je 50000 M. als Stiftung zur Verwendung für kranke Kinder.

(Selbstmord aus Furcht vor Hunger.) Der Pächter Kursche der Radfahrbahn auf der Adolfshöhe bei **Biebrich** hatte vor kurzem, weil das Geschäft zurzeit schlecht geht und er glaubte, verhungern zu müssen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Jetzt hat man bei der Nachlaßfeststellung 60000 M. Wertpapiere festgestellt, die in Kursches Besitz waren. Die Erben sind zwei Verwandte des Mannes in Schlesien, mit denen er bei Lebzeiten gar keine Verbindung mehr unterhalten hatte.

(An Pilzvergiftung gestorben.) In **Eppstein** im Taunus erkrankte die fünfköpfige Arbeiterfamilie Schreiner an Pilzvergiftung. Sämtliche drei Kinder im Alter von 4, 8 und 12 Jahren sind gestorben. Die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

(Brand in Mannheim.) Gestern Nacht brach in einer Mühle in **Mannheim** ein Schadenfeuer aus. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

(Pilzvergiftung.) In Mannheim und **Ludwigshafen** erkrankten neun Personen an Pilzvergiftung. Drei der Erkrankten starben, sechs liegen noch im Krankenhaus.

(Schwerer Bootsunfall.) Während einer Bootsfahrt auf dem **Starnberger See** sind zwei im Starnberger Krankenhause zur Erholung weilende verwundete Soldaten, der Infanterist Koch aus Pappeln und der Musketier Paul Kate aus Schweidnitz ertrunken.

(Riga im Dunkeln.) Wie den „Birshewija Wjedomosti" vom 4. September aus Moskau gemeldet wird, hat die Rigaer Stadtverwaltung in Anbetracht der außerordentlich hohen Preise für Heizmittel beschlossen, die Beleuchtung der Stadt einzustellen.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

22. September 1916.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen auf die fünfte **Kriegsanleihe** und zwar:

5% **Reichsanleihe** . . . . . zu 98,00
" " (Schuldbucheintragung) " 97,80
und
4½% **Reichsschatzanweisungen** . " 95,00

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Die Stadtsparkasse zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mark.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.

Thorn den 2. September 1916.

Die Stadtsparkasse.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen an von 5 bis 100 Mark auf

Kriegsanleihesparbücher

zu 5% verzinslich.

Nähere Bedingungen sind in der Sonnabendnummer vom 9. d. Mts. bekannt gegeben und in der Kasse zu erfahren.

Thorn den 8. September 1916.

Der Vorstand der Stadtsparkasse.

Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan für das Sommerhalbjahr*) 1916.

Klasse	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
I. Metallarbeiterklasse	6—8 Deutsch u. Rechnen	6—7 Bürgerkunde 7—8 Turnen	—	6—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen
II. Metallarbeiterklasse	6—7 Bürgerkunde 7—8 Turnen	6—8 Zeichnen	6—8 Deutsch u. Rechnen	6—8 Zeichnen	—
IIIa. Metallarbeiterklasse	6—8 Zeichnen	6—8 Deutsch u. Rechnen	6—8 Zeichnen	—	6—7 Bürgerkunde 7—8 Turnen
IIIb. Metallarbeiterklasse	—	6—8 Zeichnen	6—7 Bürgerkunde 7—8 Turnen	6—8 Deutsch u. Rechnen	6—8 Zeichnen
IIIc. Metallarbeiterklasse	6—8 Zeichnen	—	6—8 Zeichnen	6—7 Bürgerkunde 7—8 Turnen	6—8 Deutsch und Rechnen
Holzarbeiter, Sattler, Buchdrucker usw. Gemischte Berufe. Zeichner.	5—7 Deutsch u. Rechnen 7—8 Turnen	—	6—8 Zeichnen	—	6—8 Zeichnen
Bäcker	—	5—7 Deutsch u. Rechnen 7—8 Turnen	—	5—7 Deutsch und Rechnen 7—8 Bürgerkunde	—
Schuhmacher und Schneider	6—8 Zeichnen	6—8 Zeichnen	5—7 Deutsch, Rechnen und Bürgerkunde 7—8 Turnen	—	—
Kellner, Barbiere Nichtzeichner	3—5 Deutsch u. Rechnen	—	—	3—5 Bürgerkunde, Turnen	—

Sonntag 3—5 Uhr nachmittags Pflichtübungen der 16 jährigen und älteren Schüler in der Jugendkompagnie.

Festgesetzt
Thorn den 24. August 1916.

Der Magistrat.
Hasse.

*) In der in Nummer 218 erfolgten Veröffentlichung des Stundenplans heißt es unrichtig „Winterhalbjahr", während es Sommerhalbjahr heißen muß, was hiermit bei nochmaliger Veröffentlichung des Stundenplans richtig gestellt wird.

Bekanntmachung,

betreffend die trigonometrischen Marksteine.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwunden, zumteil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 370,1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., oder mit Haft bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden.

Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landesaufnahme ist nach § 304 des R.-Str.-G.-B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. geahndet.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, die trigonometrischen Punkte regelmäßig zu überwachen und vorgefundene Beackerungen der Schutzflächen oder Beschädigungen der Steine unnachsichtlich zu verfolgen.

Marienwerder, 30. Dezember 1910.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1917 sind sogleich, spätestens im Oktober d. Js., bei der unterzeichneten Verwaltung, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5, anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind dabei vorzulegen.

Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis in **doppelter** Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften usw. einzureichen. Ferner haben die Antragsteller bei Stellung des Antrages eine **unaufgezogene Photographie** in Visitenkartenformat beizubringen und eine **Bescheinigung** der zuständigen **Ortskrankenkasse** vorzulegen, daß die Begleiter, soweit sie nach der Reichsversicherungs-Ordnung der Versicherungspflicht unterliegen, zur Krankenkasse angemeldet sind.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Die Polizei-Verwaltung.

Verzeichnis

der vom 27. 7. 16 bis jetzt bei der Zentralsammelstelle der städt. Sparkasse abgegebenen Beiträge für's

Rote Kreuz.

1. Frau Rosenfeldt-Stewken 2 Mk. 2. Streitsache Krüger/Wendt 25 Mk. 3. Sühnesache eingez. durch Herrn C. Born, Schiedsmann des 2. Bez., 20 Mk. 4. Sammelstelle „Die Presse" 68,55 Mk. 5. Sühnesache Frl. Kawohl/Herrn Schulz 5 Mk. 6. Sühnesache Fr. Leokadia Schieske/Fr. Franziska Geib 3 Mk. 7. Sühnesache Herr Wolle/Fr. Abendroth 30 Mk. 8. Frl. Strzelecki 10 Mk. 9. Rektor Krause für Carl Ehrlich 1½ Rl. 45 Kop. Zusammen 163,55 Mk., 1½ Rl. 45 Kop.

Kriegswohlfahrtspflege.

1. Herr Alfred Tilk 10 Mk. 2. Herr Stadtrat Hellmoldt 300 Mk. 3. Garnison-Verwaltung Schießplatz 4 Mk. 4. Sühnesache Naftaniel 10 Mk. 5. Erlös vom Opfertage d. Mts., a) Büchsensammlung 8135,40 Mk., b) Gold. Buch 8144,15 Mk. 6. Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft (Wohltätigkeits-Schießen) 50 Mk. 7. Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker 104,40 Mk. 8. Garnisonverwaltung 60 Mk. 9. Garnisonkirchengemeinde 20 Mk. 10. Kaffee „Lämmchen", Büchsensammlung 10,30 Mk. 11. Kaffee „Lämmchen", Wohltätigkeitskonzert 20 Mk. 12. Lazarett 1 229 Mk. 13. Pionier-Ers.-Batl. Nr. 17 60 Mk. 14. Haushaltungs- und Gewerbeschule 92 Mk. 15. Evang. Knaben-Schule Mocker 29,10 Mk. 16. 2. Ers.-Abtlg. Feldartl. 81 435,95 Mk. 17. Ostbank für Handel und Gewerbe 396 Mk. 18. Im Museum 133,50 Mk. 19. 2. Ers.-Abtlg. Feldart. 81 20 Mk. 20. Kinobesitzer Gretzinger 61,80. 21. Kinobesitzer Steinert 64,95 Mk. 22. Kinobesitzer Elsner 222,60 Mk. 23. Gastwirt Behrendt 596,40 Mk. 24. Militärbauamt 2 und zwar 1) Meyer, königl. Baurat 4 Mk., 2) Ober-Militär-Bauregistrator Tietze 2,50 Mk., 3) Mil.-Bauregistrator Paul 2,50 Mk., 4) Mil.-Bausekretär a. W. Schütze 2 Mk., 5) Bausekretär-Stellvertr. Schlabe 2 Mk., 6) Architekt Vey 2 Mk., 7) Matzat 2 Mk., 8) Bausekretär-Stellvertr. Meyer 2 Mk., 9) Gefr. Loedon 1,50 Mk., 10) Musk. Herrmann 1,50 Mk. 25. Rektor Heidler für Nägel zum Opfertag 5 Mk. Zusammen 19 236,55 Mk.

Nationalstiftung.

Sammelstelle „Die Presse": 1. Garn.-Komp. 1. Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61 1500 Mk. 5% Dt. Reichsanleihe von 1916 nebst Zinsen ab 2. 1. 17.

Bekanntmachung.

Betrifft:
Bezug von Süßstoff (Sacharin).

Uns ist von der Reichszuckerstelle eine größere Menge Süßstoff (Sacharin) zugewiesen worden. Diejenigen Haushaltungen, die mit ihrem Zucker nicht auskommen, können 1 Päckchen Süßstoff — höchstens 2 — vom städtischen Verteilungsamt gegen Vorlegung ihres Brotkartenausweises beziehen.

Ein Päckchen Süßstoff entspricht einer Süßkraft von etwa 550 Gramm Zucker und kostet 0,25 Mk.

Thorn den 16. September 1916.

Der Magistrat.

Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strick-Waren. (Stoffe, Bekleidungsstücke.)

Aufgrund der Ausführungsbestimmungen der Reichsbekleidungsstelle geben wir bekannt:

1. Die Bezugsscheine für Web-, Wirk- und Strickwaren sind den Prüfungsstellen (Bezirksvorstehern, Ausschuß 1 der Kriegswohlfahrtspflege, Behörden, Verteilungsamt) und der Ausfertigungsstelle (Verteilungsamt) grundsätzlich vom **Verbraucher (Käufer) in Person** vorzulegen, damit die erforderlichen Fragen wegen Notwendigkeit der Anschaffung gestellt werden können. Ferner hat, wer die Erteilung eines Bezugsscheins beantragt, durch Vorlegung der Steuerquittung, Mietquittung, Militärpapiere oder eines anderen Ausweises glaubhaft zu machen, daß sein Wohnort Thorn ist. Bezugsscheine, die Geschäftsleute oder Geschäftsangestellte für die Kunden zur Erteilung des Prüfungs- oder Ausfertigungsvermerkes überbringen, werden zurückgewiesen.

2. Die Bezugsscheine sind mit Tinte auszufüllen. Die Meter- und Stückangabe hat nicht nur in Ziffern, sondern auch in Buchstaben zu erfolgen. Es muß also z. B. heißen: 2 (zwei) Paar Socken, 3 (drei) Meter Stoff zum Kleide.

3. Um die Notwendigkeit der Anschaffung der beantragten Ware prüfen zu können, ist unbedingt die Angabe erforderlich, für wen sie beantragt und wozu sie gebraucht wird. Z. B. „Für die Ehefrau 2½ (zweieinhalb) Meter Leinen zu einem Hemd" — „Für den 6jährigen Sohn Max 2 (zwei) Meter Stoff zu einem Anzuge" — „Für die 21jährige Tochter Hedwig, ohne Beruf, 2 (zwei) Meter Batist zu einer Bluse".

Bezugsscheine, die den Erfordernissen zu 2 und 3 nicht entsprechen, werden zurückgewiesen.

Thorn den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Kiefern-Langholz in der städtischen Oberförsterei Thorn.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz bis 14 cm Zopf der, falls die Arbeitskräfte ausreichen, nachstehenden im Winter 1916/17 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, vor dem Abtriebe verkauft werden:

Losnummer	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter der Bestände Jahr	Besondere Bemerkungen	Entfernung von d. Weichsel ca. km	Entfernung von d. nächsten Bahnstation ca. km	Name u. Wohnort des Beamten
1	Guttau	103	2	500	105	Bau- und		2,5	Revierförster
2	"	106	2	500	110	Schneideh.		1,7	Wurm-Guttau Tel. Pensau 4
3	Steinort	111	1,5	300	100	"	2	2,5	
4	"	113	3	600	110	"	1	3,5	Förster Noack Steinort
5	"	117	3	600	125	"	1	6	Tel. Fordon 16

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los, je nach der Masse eine Kaution von etwa 10% des nach der geschätzten Maße und dem Gebot zu berechnenden Kaufpreises zu stellen. Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch bei vorheriger rechtzeitiger Anmeldung an Ort und Stelle zeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen. Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 0.50 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, auf ein oder mehrere Lose sind für 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens **Donnerstag den 12. Oktober 1916,** abends 7 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" versehen an Revierförster Wurm in Guttau, Post Pensau einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am **Freitag den 13. Oktober, vormittags 10 Uhr,** auf dem Oberförster-Geschäftszimmer im Rathause. Gebote, welche nach diesem Termin eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verkaufsstelle Nr. 4 Mocker (Goldener Löwe) ist eröffnet.

Lebensmittel aus städtischen Beständen werden wochentäglich in der Zeit von 8—1 Uhr und 3—8 Uhr in festgesetzten Mengen bei Vorzeigung des Brotkarten-Ausweises ausgegeben.

Thorn den 19. September 1916.

Der Magistrat.

---

1. Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des **Jahrgangs 1898** sollen nunmehr auch gemustert werden.

Die Musterung hat bereits am 5. Oktober d. Js. zu beginnen.

Sämtliche im Stadtkreise Thorn wohnenden, im Jahre 1898 geborenen Wehrpflichtigen haben sich sofort im **Büro 3 im Rathause unter Vorlegung einer Geburtsurkunde** zur Stammrolle zu melden.

Da von den bereits gemeldeten Wehrpflichtigen eine große Anzahl inzwischen bei den Truppenteilen eingestellt sein dürfte, auch viele den Aufenthaltsort gewechselt haben werden, ist eine nochmalige Meldung sämtlicher noch zur Verfügung stehenden Mannschaften des oben genannten Jahrganges erforderlich, damit der vorhandene Bestand festgestellt werden kann.

Die Geburtsurkunden werden bei den Standesämtern unentgeltlich ausgestellt. Die Geburtsurkunden derjenigen Wehrpflichtigen, die sich bereits zur Landsturmrolle gemeldet haben, sind in dem oben genannten Büro aufbewahrt.

2. Zu dieser Musterung sind auch heranzuziehen alle **am 8. September 1870** und später geborenen Wehrpflichtigen aufgrund des Gesetzes vom 4. September 1915, **das sind die unausgebildeten Personen der Jahrgänge 1870 bis 1875, die den gelben Ausmusterungsschein besitzen** oder die bei den Landsturmmusterungen während des Kriegs die Entscheidung „d. u." (dauernd untauglich) erhalten haben.

Wehrpflichtige obengenannter Art, die nach dem 8. September 1915 hier zugezogen sind und die sich bisher zur Landsturmrolle nicht gemeldet haben, haben die Meldung unter Vorlegung der Ausweise unverzüglich zu bewirken.

Die Musterungstermine **werden** später bekannt gemacht werden.

Thorn den 21. September 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, den einzelnen Haushaltungen für die Wintereinlagerung

Kartoffeln

zum Preise von 4,75 Mk. für den Zentner frei Keller zuzuführen. Die Abnahme muß im Laufe des Oktober erfolgen. Besondere Wünsche hinsichtlich des Zeitpunktes der Lieferung und der Kartoffelsorte können nicht berücksichtigt, eine Gewähr für die Güte der Kartoffeln nicht übernommen werden.

Bestellungen in einer der Größe des Haushalts entsprechenden Menge, jedoch nicht unter 5 Zentner, werden in der Woche vom 25. bis 30. September d. Js. im städtischen Verteilungsamt, Breitestr. Nr. 14, und im Büro des Stadtrats **Ackermann,** Mellienstr. Nr. 5, während der Bürostunden gegen sofortige Bezahlung und Vorlage der Brotkarte entgegengenommen.

Wir empfehlen, von dem Angebot weitgehenden Gebrauch zu machen, da eine Zuführung von Kartoffeln während der Wintermonate nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 19. September 1916.

Der Magistrat.

Weidenverkauf.

Am **28. September d. Js., vormittags 11 Uhr,** kommen im Gasthause Wiese's Kämpe bei Thorn folgende Schläge öffentlich meistbietend zum Verkauf:

Ziegelei-Kämpe:
a. Schlag Nr. 4 = 2 ha 3jähr.
b. " " 6 = 3,76 " 2 " / 2,64 " 4 "
c. " " 7 = 3,86 " 2 " / 2,00 "
d. " " 10 = 2,21 "
e. " " 11 = 3,31 "
f. " " 12 = 7,85 "
g. Ränder und Horste nördl. 9/11 = 1,53 "
h. Ränder bei Wiese's Kämpe = 0,25 "
(d.–h.: 3jähr.)

Okraszyner Kämpe:
i. Schlag Nr. 14 = 1,60 ha 4jähr. 0,35 ha 2jähr.

Steinorter Kämpe:
j. 10 ha 4jähr. Bestand. (Diese werden auf Wunsch in kleineren Flächen abgegeben).

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Für die Ziegelei- und Okraszyner Kämpe erteilt Auskunft Herr Förster **Nelpert,** Thorn, Fernruf Thorn 838, für Steinorter Kämpe Herr Förster **Noack,** Steinort bei Scharnau, Fernruf Fordon 16.

Thorn den 9. September 1916.

Der Magistrat.
